Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G. Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr. Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 186 — **Bromberg, Donnerstag den 17. August 1933** — **57. Jahrg.**

Gegen das Deutschtum im Memelgebiet

Im Memelgebiet ist ein neuer Sturm gegen das Deutschtum losgebrochen. Der Kriegskommandant Liormonas hat unter Duldung aller Behörden ein Gewaltregiment etabliert, das auf eine Zerstörung der Memelautonomie und damit eine Entrechtung der deutschen Bevölkerung abzielt. Erst vor 15 Monaten haben die Wahlen bewiesen, daß das Memelgebiet an seinem Deutschtum festhält, und es schien nach Entfernung des Deutschfeindes Merkys mit seiner Ersetzung durch den Londoner Gesandten Litauens, Gyllis, eine erträgliche Lage für die Deutschen im Memelland gekommen. Seit einigen Monaten ist aber ein Wandel eingetreten, Litauen hat mit einer neuen Unterdrückung seiner deutschen Bevölkerung begonnen. Dies zeigt sich besonders in dem Erlaß einer neuen Gerichtsverfassung. Das Memelstatut sieht vor, daß die Gerichtsbarkeit zur Zuständigkeit der autonomen Verwaltung gehört und die Justiz auf Grund des deutschen Rechts gehandhabt wird. Das neue Gesetz, das die Zentralregierung erlassen hat, unterstellt die memelländischen Gerichte der Aufsicht des litauischen Justizministers, und auch die Rechtsanwälte sollen vom Justizminister bestätigt werden. Die memelländische Gerichtsbarkeit ist auch sonst weitgehend eingeschränkt worden, vor allem insofern, als Straftaten, die litauische Beamte im Memelgebiet betreffen, in Zukunft nur noch von litauischen Gerichten abgeurteilt werden sollen. Das Memeler Obertribunal wird nach Kowno verlegt und erhält gleichzeitig das Recht, den Memeler Bezirksgerichten bei strittigen Fragen bindende Weisungen zu erteilen. Das alles sind Eingriffe in das Memelstatut, die eine Fülle von Konflikten heraufbeschwören. Im Einklang mit diesem Feldzug auf dem Gebiet der Rechtsprechung stehen neue Verordnungen über das Fremdenrecht, durch die namentlich der deutsche Charakter der memelländischen Beamtenschaft getroffen wird. Auch sonst ist eine Welle neuer Repressalien gegen die deutsche Bevölkerung zu verzeichnen. Der Vernichtungskampf gilt in erster Linie den Schulen. Vor kurzem wurde die deutsche Schule in Georgenburg geschlossen, die auf das Alter von hundert Jahren zurückschauen kann. Inzwischen sind weitere seit Jahrzehnten bestehende deutsche Anstalten gezwungen worden, ihre Pforten zuzumachen, obwohl sie eine höhere als die gesetzlich vorgeschriebene Schülerzahl aufwiesen. Alles in allem sind von den 1920 vorhanden gewesenen 37 staatlichen deutschen Volksschulen jetzt nur noch drei übriggeblieben.

Die Ereignisse im Memelgebiet zeigen somit einen vollen Rückfall in die alte Drangsalierungspolitik gegen das Deutschtum, und es ist nicht übertrieben, wenn man von einer systematischen Entrechtungsaktion spricht, die sich bis zu kleinlichen Schikanen erniedrigt. So wurden auf Anordnung des militärischen Kommandanten eine Reihe von Büchern aus dem Verkehr gezogen, die die politischen und kulturellen Verhältnisse im Memelgebiet behandeln. Charakteristisch ist das Verhalten eines Teils der litauischen Presse, der selbst die jüngste Katastrophe der litauischen Flieger zu Verdächtigungen gegen Deutschland herhalten mußte. Die lächerliche Behauptung, die Flieger, um deren Bergung sich die deutschen Behörden mit dem größten Eifer bemüht haben, seien durch „Todesstrahlen" heruntergeholt worden, zwang schließlich die Kownoer Regierung zu einem Dementi.

Die Aufrechterhaltung des Ausnahmezustandes im Memelgebiet und die Kownoer antideutschen Bestrebungen werden aber zu einem Teil auch durch die Uneinigkeit in der deutschen Bevölkerung selbst gefördert. Die Lage ist hier ähnlich wie in Danzig vor den Wahlen. Es spielt sich ein Kampf innerhalb der nationalsozialistischen Bewegung ab, wobei der Führer der Christlich-Sozialistischen Arbeitsgemeinschaft, Pastor Freiherr von Saß, — und zwar mit vielfach bedenklichen Mitteln — der von Dr. Neumann geführten Sozialistischen Volksgemeinschaft, die auch von den bisherigen bürgerlichen Parteien unterstützt wird, den Rang strittig zu machen sucht.

Das Memelland verfügt noch nicht über die politische Geschlossenheit, wie sie in Danzig hergestellt ist, und das Sprichwort: wo zwei sich streiten, freut sich der Dritte, bewährt sich auch hier. Der Einnahmeausfall, den die Kownoer Regierung bei ihrer letzten Etatsaufstellung konstatieren mußte, hat auch das Memelgebiet schwer in Mitleidenschaft gezogen. Das Budget ist um etwa zwanzig Prozent gekürzt worden. Litauen weiß, wie alle Agrarländer, nicht, wo es den Überschuß an landwirtschaftlichen Erzeugnissen unterbringen soll. Das natürliche Absatzgebiet für Litauen ist aber das Deutsche Reich, doch haben die vor längerer Zeit begonnenen und jetzt wieder aufgenommenen Wirtschafts- und Handelsvertragsverhandlungen bislang kein Ergebnis gebracht. Die Memelländer haben den Wunsch, daß die Verhandlungen zwischen Berlin und Kowno zu einem befriedigenden Abschluß für beide Teile kommen. Deutschland hat wiederholt gezeigt, daß es auf ein erträgliches Verhältnis zu Litauen Gewicht legt und hat dies bei den bisherigen Handelsvertragsverhandlungen durch Entgegenkommen bei der Bewilligung von Einfuhrkontingenten auch bewiesen. Man hofft, daß es trotz der letzten Vorgänge doch gelingen wird, eine Atmosphäre des Friedens und der erwünschten Freundschaft zwischen Deutschland und Litauen herzustellen.

Die Slowakei fordert Autonomie.

Mit großem Pomp sollten am Sonntag in Neutra die Feierlichkeiten zum Gedenken der vor 1100 Jahren erfolgten Grundsteinlegung der ersten christlichen Kirche in der Slowakei begangen werden. Die von der Regierung veranstalteten Festlichkeiten, zu denen über 80000 Menschen aus allen Teilen der Tschechoslowakei herbeigeeilt waren, sollten eine mächtige Kundgebung für die tschechisch-slowakische Einheit darstellen, nahmen aber einen für die Regierung peinlichen Verlauf. Man wollte nämlich die große oppositionelle Slowakische Volkspartei ausschalten, ihr Führer, der greise Pater Hlinka, war in die amtliche Rednerliste nicht aufgenommen worden. Dies rief in den Reihen der größten slowakischen Volkspartei einen Sturm der Entrüstung hervor, der nicht ohne Folgen blieb. Viele Tausende der slowakischen Autonomisten besetzten nach dem Festzuge den Platz vor der Rednertribüne, auf der die Minister und Vertreter der Behörden saßen und verhinderten den Landespräsidenten, Dr. Orsagh, am Sprechen. Die Ordner waren der wütenden Menge gegenüber machtlos.

Die groß angelegte nationale Demonstration endete mit einem Skandal, da der Abgeordnete Hlinka auf der Kundgebung nicht zu Worte kam, sondern durch seine die Mehrzahl bildenden Anhänger die ganze Versammlung beherrschte und in ihrem Sinne leitete. In Anwesenheit des Ministerpräsidenten, der Minister, der Mitglieder des Diplomatischen Korps und zahlreicher auswärtiger Pressevertreter hielt Abg. Hlinka, nachdem er unter ohrenbetäubendem Jubel und den Rufen

„Heraus mit der slowakischen Autonomie!"

auf den Schultern seiner Anhänger auf die Redner-Tribüne getragen worden war, eine Rede, **in der er mit entschiedenen Worten für die Slowakei die Autonomie forderte und den Rücktritt der gegenwärtigen Regierung verlangte.** Versuche der tschechischen Sokols, die Anhänger Hlinkas abzudrängen, schlugen fehl. Nach Hlinka kam als erster offizieller Redner der Ministerpräsident zu Worte, der eine Botschaft des Präsidenten Massaryk verlas. Als der Bischof von Novigrad zu spechen begann, und in seiner Rede die tschechoslowakische Naton erwähnte, rief man stürmisch: **„Es gibt keine tschechoslovakische Nation, es gibt nur ein tschechisches und ein slowakiches Volk!"**

Die tschechishe Presse ist natürlich über diesen Vorgang furchtbar erregt und bezeichnet das Vorgehen der Slowaken als hochverräterische Demonstration. Es sei ein fürchterlicher Skandal gewesen, so schreibt das Blatt des Außenministers, der durch staatliche Gelder in Szene gesetzt wurde. Amerikanische Filmgesellschaften haben die Vorgänge gefilmt, so daß, wie das Blatt schreibt, „der hochverräterische Skandal der Hlinka-Leute in der ganzen Welt im Tonfilm vorgeführt werden kann."

In Abwicklung des Programms der Festlichkeiten wurde in Neutra auch eine Schule eingeweiht, wobei der Unterrichtsminister Dr. Derer, ein zentralistischer Slowake, eine Rede hielt, in der er zu der Demonstration Hlinkas Stellung nahm. Er erklärte, die tschechoslowakische Idee sei für das slowakische Volk eine Existenzfrage, für die Tschechen nur eine Stärkung. Es gebe auf die Dauer kein Slowakentum ohne unbedingte tschechoslowakische Überzeugung. Ein zweites Jahrtausend würden die Slowaken in Ungarn und in der ungarischen Orientierung nicht mehr überleben, vielleicht nicht einmal ein weiteres Jahrhundert. Jetzt, da die „germanische Aggressivität" wieder ihr Haupt erhebe, müsse vor allem der Slowake daran denken, daß sich die Geschichte nicht wiederhole. **Das tschechoslowakische Leben müsse so eingerichtet werden, daß keine „deutsch-ungarischen Intrigen" den Staat schädigen könnten.** Die slowakische Jugend müsse sich vor leichtsinnigen Schwätzern und eitlen Demagogen hüten.

In ähnlichem Sinn äußerte sich auch der Ackerbauminister D. Hodza, ebenfalls ein zentralistischer Slowake. Die Tschechen brauchten die Slowaken nicht so sehr, wie die Slowaken die tschechische Hilfe. Die Demokratie sei bisher gegen zersetzende Elemente zu milde vorgegangen. Sie müsse zur Härte greifen und die Zügel straffer anziehen. Eine Demokratie, die nicht vermöge hart zu sein, führe zur Anarchie.

Rivalitäten im Donauraum.

Der Kampf um den Donauraum und seine politische und wirtschaftliche Gestaltung ist nach wie vor noch im Gange. Welche Pläne zur Regelung der Frage von den einzelnen Mächten gegeneinander ausgespielt werden, darauf wird in einer Korrespondenz des **„Kurjer Poznański"** aus Rom in etwas tendenziöser Form im einzelnen hingewiesen. Es heißt in dem Artikel u. a.:

„General Gömbös hielt nach seiner Rückkehr aus Rom eine Reihe von Reden und erteilte mehrfach Interviews. Daraus soll sich (nach der genannten Korrespondenz) ergeben, daß in seinen Berechnungen nicht mehr auf Berlin gerechnet werde. Er betrachtet als Grundlage seiner Außenpolitik ein freundschaftliches Verhältnis zwischen Ungarn und Italien. Offensichtlich hat er von Mussolini über die nächste Zukunft befriedigende Auskünfte erhalten. Aus der ungarischen Presse ist dies deutlich ersichtlich. Diese beginnt einen selbstsicheren Ton anzuschlagen, denn auch die Propaganda zugunsten Ungarns hat bereits große Fortschritte gemacht, sogar in Frankreich. Infolge der römischen Begegnung sind nicht bloß Abmachungen wirtschaftlicher Natur zwischen Ungarn und Italien durchgeführt worden. Diese ganze Bewegung betreffs des mitteleuropäischen Problems, dessen Fäden Rom in der Hand hält, zeugt davon,

daß Mussolini seinen eigenen Plan hat,

nach dem er handelt, während man sich in Paris lieber passiv verhält. Tatsächlich besitzt Mussolini einen Willen, und deswegen hat er auch eine Politik. In Frankreich sieht man das nicht. Selbst die Tatsache, daß Frankreich Geld hat, genügt nicht, wie es sich zeigt. Rom läßt ihm seine Rolle als Bankier und gestattet ihm in Österreich und in Ungarn reichliche Kapitalien unterzubringen, aber es hat durchaus nicht im Sinne, ihm zu gestatten, daß Rom die politische Führung im Donauraum sich nehmen läßt. Und heute sind die Dinge bereits ziemlich weit gediehen. Letzthin ist Paris zu verstehen gegeben worden, **daß der Plan Tardieus bezüglich einer Donau-Union als zwecklos betrachtet wird, denn nach Ansicht Roms hat dieser Plan im Auge, Österreich und Ungarn durch die Kleine Entente verschlucken zu lassen.** Und wie man das Projekt Tardieus ablehnt, so lehnt man auch den Plan Beneschs ab, denn beide Projekte zielen darauf ab, eine ökonomische Zusammenarbeit zwischen der Kleinen Entente und Österreich-Ungarn zu schaffen. Rom indessen hat im Sinne, eine möglichste Unabhängigkeit Österreich-Ungarns von der Kleinen Entente herbeizuführen und Österreich und Ungarn an Italien zu binden.

Der **„Messagero"** veröffentlichte Anfang August eine Note, die zweifellos vom Außenministerium inspiriert war, worin ausdrücklich der negative Standpunkt beiden genannten Projekten gegenüber festgestellt wurde. Die politischen Kreise Italiens behaupten, daß die Opposition der Kleinen Entente gegen eine österreichisch-ungarische Union unverständlich sei, da ja die Kleine Entente, als sie sich eine neue Organisation gab, selbst das Beispiel einer näheren Verbindung für Österreich und Ungarn gab. In Rom rechnet man damit,

daß die italienische Aktion betreffs einer neuen Vereinigung Österreichs und Ungarns in England Unterstützung findet.

In den hiesigen nicht faszistischen politischen Kreisen sieht man erhebliche Schwierigkeiten voraus, die gleich zu Anfang der neue französische Botschafter Graf Chambrun hier finden werde. Die Erbschaft, die er hier vorfindet, ist nicht leicht, denn sein Vorgänger de Jouvenel, tat alles, um einen persönlichen Erfolg zu erringen, was ihm auch vollständig gelungen ist, da er, mit Orden ausgezeichnet, abgefahren ist. Aber die italienisch-französischen Fragen als solche hat er nicht vorwärts gebracht, abgesehen davon, daß er Frankreich in den Vierer-Pakt hineinbrachte.

Mussolini hat das mitteleuropäische Problem an die erste Stelle seiner revisionistischen Politik gesetzt. Er will sie durchführen im Einverständnis mit Deutschland, wobei er dem letzteren die Hoffnung macht, daß er für diese Unterstützung Berlin nicht bloß bei der Frage der Gleichberechtigung, d. h. der weiteren Aufrüstung, sondern auch bei der Frage der Revision des Versailler Vertrages unterstützen werde. Die polnische Politik ist in dieser entscheidenden Phase der Politik Mussolinis in Mitteleuropa, wo unter dem Schein der Zusammenarbeit der Vier sich gleichzeitig ein Angriff auf den Versailler Vertrag vorbereitet, unmittelbar interessiert.

Was den zweiten Teil des mitteleuropäischen Problems betrifft, d. h. die Gefahr, die Österreich von deutscher Seite droht, so war bereits hier klar vorausgesehen, daß für den Fall einer diplomatischen Intervention der Mächte in Berlin Italien an diesem Schritt nicht teilnehmen werde. Die faszistische Presse erwähnt diese Frage überhaupt nicht. An demselben Tage, an dem die englisch-französische Intervention stattfand, erschien hier ein amtliches Communiqué, worin dem Gerücht entgegengetreten wurde, als ob Italien irgendwie die Absicht hätte, sich dem englisch-französischen Schritt anzuschließen. Italien denkt nicht daran, Deutschland wegen der österreichischen Frage zu verletzen, denn es weiß, daß in der Frage des Schutzes der Unabhängigkeit Wiens Frankreich engagiert ist."

Gemäßigter Optimismus in Kowno.

Wie sich die „Rigasche Rundschau" aus Kowno melden läßt, sind die vorbereitenden Arbeiten zu den deutsch-litauischen Verhandlungen bereits abgeschlossen. Dazu sind drei Kommissionen eingesetzt worden: eine Finanz-, eine Wirtschafts- und eine administrative Kommission.

Der Führer der deutschen Delegation, Dr. Meyr, ist nach einer Unterredung mit dem litauischen Ministerpräsidenten Tubelis zur Berichterstattung nach Berlin abgereist. Die Verhandlungen werden nach seiner Rückkeh fortgesetzt werden. Der Vertreter des Memelgebiees nimmt, wie in Kowno verlautet, an den Verhandlungen nicht teil.

In Kreisen der verhandelnden Parteien ist ein gewisser Optimismus festzustellen. Litauischen Blättermeldungen zufolge gewinnen diese Verhandlungen noch deshalb an Bedeutung, weil sie die ersten Wirtschaftsverhandlungen des Neuen Deutschland mit den baltischen Staaten sind. Sie sollen für die kommenden Verhandlungen mit den anderen baltischen Staaten richtunggebend sein.

Der Ausnahmezustand in Estland.

Wie wir bereits berichteten, hat das estländische Ministerkabinett beschlossen, den ganzen Staat in en Zustand verstärkten Schutzes zu versetzen. In Zusammenhange damit sind eine ganze Reihe von Verordnungen erlassen worden, durch welche die Vorzensur für Zeitungen und andere Verlagswerke eingeführt und der Polizei das Recht gegeben wird, jede Versammlung zu schließen, wenn diese sich gegen die bestehende Staatsordnung wendet und Unruhe hervorzurufen droht. Eine weitere Verordnung ermächtigt den Leiter des inneren Schutzes, die Gründung von neuen Vereinen nicht zuzulassen. Hierdurch will die Regierung die Wiedereröffnung geschlossener Vereine unter neuem Namen verhindern. Die letzte Maßnahme betrifft die Schließung sämtlicher Freiheitskämpfer-Organisationen im Staate, der nu-sozialistischen Sturmabteilungen, der Organisation de sozialistischen Frontsoldaten und der von den Neusiedlen gegründeten „Nordischen Schutzlegion".

Begründet werden die außerordentlichen Maßnahmen der Regierung damit, daß in der letzten Zeit einige Organisationen gegen die bestehende Staatsordnung sowie gegen den Staatsältesten und die Glieder der Regierung persönlich agitiert hätten. Diese Agitation hätte eine Gefahr für die demokratische Staatsordnung bedeutet, die Regierung habe daher außerordentliche Schritte tun müssen, um dieser schädlichen und gefährlichen Agitation in radikaler Weise ein Ende zu bereiten.

Im Zusammenhange damit bezeichnet die „Rigasche Rundschau" die gegenwärtige Regierung als eine estnische Dollfuß-Regierung. Man erlebe in Estland den Versuch, eine demokratische Diktatur zur Verteidigung der bestehenden demokratischen Staatsordnung einzuführen. Es kann, so betont das Blatt, angenommen werden, daß die durch die Verhängung des Ausnahmezustandes geschaffene Sachlage von längerer Dauer sein wird.

Hitler über die innerpolitische Lage.

Während der letzten Führer-Tagung der NSDAP. in Berchtesgaden hielt Reichskanzler Adolf Hitler eine große Rede, in der er zur innerpolitischen Lage u. a. ausführte, daß die letzten sechs Monate die Rechtfertigung für sein Handeln im letzten Jahr gewesen seien, zugleich aber auch die Rechtfertigung für das Vertrauen, das die Führung in die Partei setzte. Daraus ergeben sich auch die Konsequenzen für die Gestaltung der Zukunft.

Der Führer ließ keinen Zweifel darüber, daß die Partei die Macht mit allen Mitteln zu verteidigen entschlossen sei. Die Ordnung im eigenen Hause sei das letzte hierin Entscheidende auch für Deutschlands Stellung in der Welt. Wesentlich sei, daß die Herrschaft im Staate von einer den Zufälligkeiten des Augenblicks entzogenen stabilen Institution garantiert werde.

Unabhängig von Personen müsse daher die Macht der Bewegung für alle Zukunft gefestigt werden.

Darum sei eine Organisation notwendig, die so geartet sei, daß sie aus ihr heraus die Führung immer wieder von selbst erneuere und ergänze. Die Partei müsse in ganz großen Zeiträumen denken, denn sie sei dazu berufen, das Leben des Volkes zu garantieren. Mitgliedschaft bei der Partei dürfe nicht Genuß, sondern könne nur Opfer bedeuten. Diese heroische Idee der Bewegung aber müsse das ganze Volk beherrschen.

In seinen Ausführungen über die wirtschaftlichen Probleme ging der Führer besonders auf den Generalangriff gegen die Arbeitslosigkeit ein, dessen Durchführung die wichtigste Aufgabe der nächsten Jahre sei. Dieser Generalangriff vollziehe sich in drei großen Wellen. Die erste Welle in den bisherigen sechs Monaten habe zwei Millionen Arbeitslose von der Straße geschafft, die zweite Welle, die vom September ab beginne und für die die materiellen und finanziellen Unterlagen sichergestellt seien, habe das Ziel, die im Sommer erreichten Erfolge zahlenmäßig im Winter mindestens zu halten. Die dritte Welle des Angriffs werde im nächsten Frühjahr beginnen und die Arbeitslosigkeit weiter in entscheidender Weise zurückdrängen.

Er sei fest überzeugt, daß ein endgültiger Erfolg gegen die Geißel der Arbeitslosigkeit innerhalb der nächsten Jahre zu verzeichnen sein werde. Aus der Lösung des Arbeitslosenproblems würde die NSDAP. einen ungeheuren Gewinn an Autorität ziehen, einer Autorität, wie sie noch kein Regiment vor ihr besessen habe. Wenn Deutschland das Problem der Arbeitslosigkeit endgültig gelöst haben würde, dann käme es damit zugleich auch zu einer nationalsozialistischen Auffassung der Arbeit selbst, zum nationalsozialistischen Grundsatz, **daß der Staat nicht dazu da ist, Renten auszuteilen, sondern Arbeitsmöglichkeiten.**

Der Führer sprach dann seinen Mitkämpfern seinen Dank aus für die geleistete Arbeit und sagte zum Schluß: „Daß wir die Macht besitzen, ist wunderbar, doch noch wunderbarer ist es, daß wir auch das Herz des Volkes besitzen."

Deutsche Mitarbeit am Welt-Protestantismus.

Ökumenischer Kongreß in Paris.

In Paris trat dieser Tage unter dem Vorsitz des Erzbischofs von York ein Kreis von führenden Persönlichkeiten der ökumenischen Arbeit zusammen.

Die wichtigsten Zweige der alle christlichen Kirchen mit Ausnahme der katholischen umspannenden Einigungsbewegung waren vertreten. Als deutscher Vertreter nahm Reichswart D. Stange-Kassel an den Verhandlungen teil. **Er war von dem Bevollmächtigten des Reichskanzlers, Landesbischof Müller,** beauftragt, das Interesse der Deutschen Evangelischen Kirche an der Arbeit des Ökumenischen Rates zum Ausdruck zu bringen. Der Bericht, den D. Stange über die neue kirchliche Lage in Deutschland erstattete, begegnete daher starkem Interesse. Die Aussprache gab Gelegenheit zur gründlichen Aufklärung von mißverständlichen und Falschmeldungen, wie sie heute auch in maßgebenden kirchlichen Kreisen des Auslandes das Bild der deutschen Lage verfälschen.

Mit besonderem Dank nahm man die im Auftrage des Bevollmächtigten des Kanzlers übermittelte Erklärung entgegen, daß auch die neue Deutsche Evangelische Kirche der ökumenischen Arbeit volles Verständnis entgegenbringt.

*

Geht Brüning ins Kloster?

Wie eine Berliner Korrespondenz meldet, trägt sich der frühere Reichskanzler Brüning mit dem Gedanken, sich für längere Zeit in ein Kloster zurückzuziehen, um dort wissenschaftlich zu arbeiten. Dr. Brüning werde demnächst sein Reichstagsmandat niederlegen. Auch der frühere württembergische Ministerpräsident Dr. Bolz hat sich zu längerem Aufenthalt in ein Kloster begeben.

*

Der Mann erhält den Arbeitsplatz der Frau.

Auf Grund von Verhandlungen zwischen der Firma Martin Brinkmann AG. in Bremen und dem Deutschen Tabakarbeiter-Verband sowie der NSBO. sind in der Tabakfabrik der genannten Firma zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit eine Reihe von Maßnahmen getroffen worden, die u. a. folgendes vorsehen:

> Sämtliche verheirateten Arbeiterinnen werden durch ihre erwerbslosen Männer ersetzt. Die im Betriebe unverheirateten Arbeiterinnen, die sich einen Hausstand gründen wollen, werden dazu in die Lage versetzt werden, daß der Verlobte, falls er erwerbslos ist, anstatt der betreffenden Arbeiterin in der Fabrik beschäftigt wird.

Um diesen Martin-Brinkmann-Bräuten die Gründung eines Hausstandes zu erleichtern, hat die Firma sich bereit erklärt, versuchsweise für die Tabakfabrik denjenigen Arbeiterinnen, die mindestens ein Jahr ununterbrochen im Betriebe tätig gewesen sind und bis zum 31. Dezember 1933 heiraten, eine Ehestandsbeihilfe von 500 RM. zu gewähren.

Fiasko französischer Saarpropaganda.

Nach einer Meldung von „Times and Tide" besagen die zurzeit aus dem Saargebiet bei dem französischen Geheimdienst einlaufenden Berichte übereinstimmend, **daß die überwiegende Mehrheit der Saarbevölkerung die Wiedervereinigung mit Deutschland verlangt.** Die französischen Berichte machen hierfür den Einfluß des Nationalsozialismus verantwortlich.

„Times and Tide" erklären dagegen, daß das Verlangen der Mehrheit der Saarbevölkerung nach Rückgliederung an das Reich nicht zu überraschen brauche, weil die Bevölkerung durchweg deutscher Abstammung sei, fügen dann aber den mysteriösen Satz an, **daß Frankreich alles daran setzen werde, um das Saargebiet zu retten, was es sich dort zu seinem eigenen Vorteil geschaffen habe.** Zum Schluß folgt die Feststellung, daß sich jetzt die „ersten Schattenzeichen" der Saarabstimmung bemerkbar machten.

Die Einwanderung nach Palästina in der englischen Zeitungsdiskussion.

In der englischen Presse wird augenblicklich ein Plan lebhaft diskutiert, der auf dem nächsten zionistischen Kongreß in Prag, der noch im Laufe des August stattfindet, verhandelt werden soll. Danach sollen 10 Millionen englische Pfund für die Ansiedlung von 250 000 jüdischen Kolonisten in Palästina, unter denen sich auch zahlreiche deutsche Flüchtlinge befinden, verwendet werden.

Während der „Daily Herald" den Plan billigt und die Unterstützung der englischen Regierung fordert, vertreten andere Blätter, namentlich der „Evening Standard" die Meinung, daß englische Gelder, vor allem die kürzlich bewilligte Anleihe von 2 Millionen Pfund in erster Linie der Wiederansiedlung der Araber dienen sollten, die durch die jüdische Einwanderung aus der ganzen Welt um ihren Besitz gekommen seien. Besonders scharf wendet sich der „Evening Standard" gegen den Plan, die jüdische Ansiedlung bis ins Transjordanland auszudehnen. In diesem Punkt stimmen auch die übrigen englischen Blätter mit dem „Evening Standard" überein, daß Transjordanien ein rein arabisches Land bleiben soll.

Die Sowjets hüten ihre Geheimnisse.

Der Moskauer Vertreter der Königsberger „Allgemeinen Zeitung" berichtet seinem Blatte unter anderem:

Den ausländischen Journalisten in Moskau ist dieser Tage amtlich durch die zuständige Presseabteilung des Außenkommissariats die feierliche Eröffnung gemacht worden, daß das Verlassen der Hauptstadt ohne Genehmigung verboten sei.

Die Gültigkeit der Einreisebewilligung und des bei längerem Verweilen erforderlichen Aufenthaltsscheines wird damit lediglich auf Moskau beschränkt, ohne daß bei Erteilung des Visums hiervon Kenntnis gegeben wurde. Es handelt sich um eine einseitige Verletzung zwischenstaatlicher Abmachungen. Für den Fall einer Übertretung des neuen Verbots ist nun eindeutig die Ausweisung angedroht worden, also eine Strafe, die Zeitungsleuten gegenüber nur in ganz schweren Fällen angewendet wird.

Es ist für die Welt kein Geheimnis, daß die Entwicklung der Landwirtschaft im Rätebund besonders in allen den Gebieten, die von der Kollektivierung stark erfaßt wurden, zu außerordentlich trübem Ergebnis geführt hat. Gerade die volkreichsten und für die Getreidewirtschaft wichtigsten Landstriche, die Ukraine, der Nordkaukasus, das mittlere und untere Wolgagebiet, dann aber weiter auch Zentralasien und Kasakstan haben in diesem Jahr schlimmen Hunger gelitten, der gewaltige Menschenopfer gefordert hat.

Ein zahlenmäßiger Überblick ist vorläufig unmöglich. Es mag also der Räteregierung gegenwärtig nicht bequem sein, die dort alltäglichen Bilder des Elends und Grauens offenen ausländischen Augen darzubieten. Aber auch Reisen in Gegenden, die nicht zu den Hungergebieten rechnen, werden kurzerhand verweigert.

Zwingend drängt sich der Schluß auf, daß auch die Sicherheit des ausländischen Reisenden nicht mehr gewährleistet und daß der Behördenapparat zur Überwachung und Geleitung solcher Reisenden nicht mehr fähig ist.

Praktisch sind unauffällige Reisen von Ausländern in die Provinz schon seit vielen Jahren nicht mehr möglich gewesen. Bei dem völligen Mangel an privaten Beförderungs-, Unterkunfts- und Ernährungsmöglichkeiten war der Ausländer stets gezwungen, die Unterstützung, oft sogar der allmächtigen GPU., in Anspruch zu nehmen, sofern er etwas sehen und sich bewegen wollte. Stets also wurde er so bequem bewacht und meist zugleich geleitet. Auch diese Kontrolle genügt anscheinend den Sowjetmachthabern nicht mehr.

Nach der Revolution auf Kuba.

Washington, 16. August. (Eigene Drahtmeldung.) In Kuba kehrt nach und nach die Ruhe wieder ein. Das Leben beginnt seinen normalen Lauf zu nehmen. Nur vereinzelt werden Raubüberfälle und Plünderungen gemeldet. Ein amerikanischer Kreuzer ist von der Regierung in Washington abberufen worden, da seine Anwesenheit in Kuba nicht mehr erforderlich sein soll. Man nimmt allgemein an, daß die revolutionäre Bewegung im Abflauen ist.

Die erste Tat des neuen Präsidenten Carlos de Cespedes war die Verhandlung mit den Führern des Generalstreiks. Das Streik-Komitee forderte vom Präsidenten die Anerkennung der Gewerkschaften, die sofortige Freilassung aller während des Generalstreiks inhaftierten Personen, den Widerruf sämtlicher Tarifverträge und die sofortige Senkung der Lebensmittelpreise. Der Präsident konnte natürlich diese Forderungen nicht sofort bewilligen, es gelang ihm aber trotzdem das Komitee zum Abbruch des Generalstreiks zu bewegen.

Die Anhänger der Regierung Machado, besonders die Schutzwache des früheren Präsidenten, die sogenannten Porraisten, werden seit dem Rücktritt Machados ständig verfolgt. Am Sonntag wurde diese Verfolgung zu einer regelrechten Menschenjagd. Mindestens zwanzig Personen wurden im Laufe des Sonntagsnachmittags getötet, und an vielen Stellen kam es zu Straßenkämpfen zwischen den Porraisten und den Anhängern der neuen Regierung, wobei auch einige Führer der Regierungspartei verwundet wurden.

Während des ganzen Sonntags, des ersten Tages der neuen Regierung, fanden große Umzüge statt. Gegen 7 Uhr nachmittags nahmen die Demonstrationen einen gefährlichen Verlauf. Das Gebäude der Zeitung „Heraldo de Kuba" wurde angezündet. Danach zog die Menschenmenge zu den Wohnhäusern bekannter Anhänger der Regierung Machado und richtete in ihnen große Verwüstungen an, ohne daß die Polizei eingriff. Diebstähle erfolgten aber nur in den seltensten Fällen. Meistens wurden die aus den Wohnungen geraubten Gegenstände im Triumphzug durch die Straßen getragen und verbrannt.

*

Strafanträge gegen Machado.

Havanna, 16. August. (Eigene Drahtmeldung.) Im Strafgericht sind von vielen Seiten Strafanträge gegen den früheren Präsidenten Machado und drei Mitglieder seines Kabinetts eingegangen, und zwar gegen die Minister Averoff, Subisarett und Ferrara, sowie gegen den Polizeichef und den Bürgermeister von Havanna. Sie werden der Veruntreuung von öffentlichen Geldern beschuldigt.

In Havanna kommen immer noch Gewaltakte vor. Im dortigen Gefängnis kam es zu einem Aufruhr, so daß die Gefängniswache gezwungen war, auf die Gefangenen zu schießen. Drei Gefangene wurden verletzt. Ein Gefangener lehnte es ab, in einer Zelle zu bleiben, in der Anhänger Machados sitzen. Die übrigen Gefangenen haben sich diesem Protest angeschlossen.

Vor Neuwahlen in Irland.

Die Blauhemden rüsten für den nächsten Sonntag

Die Lage in der irischen Hauptstadt war am Montag und Dienstag wieder vollkommen ruhig. Lediglich an wichtigen strategischen Punkten der Stadt waren noch verstärkte Polizeiwachen aufgestellt. Als nächste Maßnahme de Valeras rechnet man in Dubliner politischen Kreisen mit der **Auflösung des irischen Parlaments** und der baldigen Ausschreibung von Neuwahlen. Ferner glaubt man, **daß die Organisation der Blauhemden endgültig verboten werden wird.**

General O'Duffy hat einen großen Werbefeldzug in ganz Irland für seine Bewegung eröffnet. Zahlreiche Offiziere sind nach allen größeren Ortschaften Irlands entsandt worden, um neue Mitglieder zu werben. Der General erklärte, daß er innerhalb einer Woche seine Mitgliederzahl, die zurzeit auf 40 000 geschätzt wird, verdoppelt haben werde.

Auch die kirchlichen Feiern der Blauhemden abgesagt.

London, 16. August. (Eigene Drahtmeldung.) Der Führer der irischen Faszisten, General O'Duffy, teilte am Dienstag abend mit, daß die für den nächsten Sonntag geplanten kirchlichen Feiern der Nationalgarde zum Andenken an die gefallenen Gründer des irischen Freistaates auf Ersuchen der irischen Kirchenbehörden abgesagt worden seien. Die Blauhemden würden jedoch in jedem Bezirk einen Aufmarsch durchführen, dessen Zeitpunkt durch die Bezirksführer festgelegt wurde.

*

Pilsudski wieder in Warschau.

Warschau, 16. August. (Eigene Drahtmeldung.) Am Dienstag ist Marschall Pilsudski von seinem Sommeraufenthalt bei Wilna nach Warschau zurückgekehrt.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 16. August 1933.

Krakau — 2,97, Zawichost + 0,96, Warschau + 0,78, Plock + 0,32, Thorn + 0,25, Fordon + 0,24, Culm + 0,18, Graudenz + 0,34, Kurzebrak + 0,56, Pieckel — 0,20, Dirschau — 0,36, Einlage + 2,32, Schiewenhorst + 2,58.

Allein.

Und trägt dir Garben auch tausendfach
der Liebe goldenes Feld —
ich weiß ein Lied, das im Winde weht,
und es kommt der Tag, da dein Herz es versteht:
Allein auf der Welt . . .

Ruft manch ein fröhlicher Fahrgesell
dir Gruß im Wandern auch zu —
deiner Sehnsucht Heimat im Weltenraum,
deinen tiefsten Traum, deinen heiligsten Traum
weiß keiner als du!

Trägt mancher mit dir auch gleiche Last,
der Stunde flüchtige Pein —
deines Leides wuchtigsten Hammerschlag,
deinen schwersten Tag, deinen dunkelsten Tag,
den trägst du allein!

Lulu von Strauß und Torney.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 16. August.

Veränderlich.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet veränderliches Wetter mit Neigung zur Abkühlung an.

Religionslehrer-Jahreskonferenz in Langenolingen

In der Zeit vom 9.—11. August d. J. fanden sich wie im Vorjahre wieder Pfarrer und Lehrer der unierten evangelischen Kirche in einer freien Arbeitsgemeinschaft in Langenolingen, Kreis Gnesen, zusammen, um in Vorträgen und Aussprachen weiter an der Klärung von Ziel und Weg des neuen Religionsunterrichtes zu arbeiten.

Es war der Konferenz eine ganz besondere Freude, daß sie als Hauptreferenten den bekannten Theologieprofessor D Gogarten-Breslau begrüßen durfte, der selbstlos einen Teil seiner Ferien geopfert hatte, um an der Konferenz in Langenolingen teilzunehmen. Sein vierstündiger Vortrag über das Thema „Luthers Lehre vom Gesetz" stand im Mittelpunkt der gesamten Veranstaltung. Der außerodentlich fesselnde, in die zentralsten Fragen unseres Glaubens führende Vortrag, der noch durch zwei Abendvorträge ergänzt wurde, wurde in der Aussprache außerordentlich lebhaft besprochen.

Gerade die Frage nach dem „Gesetz" führt zu der Erkenntnis, daß das Miteinander der Menschen in der Welt diese nicht in irgend eine Vereinzelung hineinstellt, sondern sie in festeren Ordnungen miteinander leben läßt. Wir Menschen der Gegenwart haben heute ja wieder ein Wissen darum, was göttliche Ordnungen wie Ehe, Familie, Sitte, Volk zu bedeuten haben. Noch in der letzten Vergangenheit schienen diese Ordnungen am Zerbrechen, denn der Mensch als Individualist, der sich in seinem Egoismus selbst genug war, hatte sich außerhalb dieser Ordnungen gestellt. Der Christ aber weiß, daß er es bei dem Ringen um neue Gemeinschaft in unseren Tagen mit der Besinnung auf ein Gottesgesetz zu tun hat, dessen Erfüllung Gott als unser Herr von uns fordert. Hier offenbart sich uns gleicherweise Gottes Güte, die uns in diesen Ordnungen leben läßt, wie seine Gerechtigkeit, die uns dem Nächsten verantwortlich gegenüberstellt und fordert, ihn zu lieben „wie uns selbst". Das ist die unerbittliche Forderung Gottes, und es ist das Amt des Gesetzes, daß wir an dieser unerfüllbaren Forderung vor Gottes Richterspruch zerbrechen, wenn nicht die Erlösung das Urteil Gottes zu einem Freispruch werden läßt. Zu solcher „Erlösung" kommt der Mensch freilich nicht durch eine private Gläubigkeit, sondern durch Glauben. Solch Glauben aber geht immer nahe vorbei an Verzweiflung und Tod . . .", ist nicht Tun des Menschen, sondern Gottes Handeln, Gottes Geschenk.

Für die anderen Vorträge und Aussprachen stand zur Verhandlumng die Frage nach der richtigen Behandlung der biblischen Geschichte im Religionsunterricht. Der Konferenz lag dazu ein in fast einjähriger Arbeit von einer Lehrplankommission aus Pastoren und Lehrern erarbeiteter neuer Religionslehrplan zugrunde, dem die gesamte evangelische Lehrerschaft unseres Kirchengebiets bereits mit den größten Erwartungen entgegenschaut. Man darf dabei mit Dankbarkeit feststellen, daß es bei der Bearbeitung des Planes gelang, die berechtigten Anliegen einer modernen Unterrichtsmethode zu beachten, ohne die reine Lehre vom Gesetz und Evangelium idealistisch zu verfärben. So stellt der neue Religionslehrplan ein Werk dar, das bewußt ganz neue Wege beschreitet und bereits weit über die Grenzen unseres Kirchengebietes hinaus stärkste Beachtung findet. Es wäre zu wünschen, daß die baldige behördliche Genehmigung des Planes seine allgemeine Einführung in unseren Schulen zum neuen Schuljahr noch möglich macht.

Das Johannesheim mit seinen schlichten Räumen und dem schattigen Park gab der Tagung die nötige Stille und Sammlung und machte die Arbeitsgemeinschaft auch zur frohen Hausgemeinschaft. Mögen solche Stunden der Arbeit und froher Gemeinsamkeit zur Kraftquelle werden, wenn die Arbeit des neuen Schuljahres den Religionsunterricht vor neue Aufgaben stellt. pz.

Ein sensationeller Unterschlagungsprozeß

fand vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts statt. Zu verantworten hatte der 46jährige Rechtsanwalt Stanisław Żelazny, der hier in der Friedrichstraße (Długa) sein Bureau hatte. Zu dem Prozeß hatte sich zahlreiches Publikum eingefunden, so daß der Gerichtssaal überfüllt war. Gleich der Auftakt der Verhandlung war sensationell, da der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Kryjiak, kurz nach Beginn die Verteidigung niederlegte und den Gerichtssaal verließ.

Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, daß er in zwei Fällen 5400 Złoty unterschlagen habe, die er von seinen Klienten zu treuen Händen erhalten hatte. Im Jahre 1930 hatte Ż. zusammen mit dem Rechtsanwalt Adam Kubistal in Vandsburg ein Anwaltsbureau eröffnet. Damals erhielt er von dem nach Frankreich ausgewanderten Bergarbeiter Jan Bukowski 870 Złoty überwiesen, die zur Ablösung einer Hypothek bestimmt waren. Das Geld verwandte der Angeklagte für andere Zwecke, so daß die Hypothekengläubigerin, Frau Anna Krüger, das Grundstück des B. zur Versteigerung bringen wollte. Infolge der Intervention des polnischen Bergarbeiterverbandes in Frankreich konnte die Versteigerung vermieden werden. Das Geld wurde später nochmals von dem obengenannten Verbande aufgebracht. In dem zweiten Falle handelte es sich um den Tischler Anton Andziewicz, der dem Angeklagten 4500 Złoty, die gleichfalls zur Ablösung einer Hypothek dienen sollten, überreichte. Auch dieses Geld wurde von dem Angeklagten für andere Zwecke verwandt.

Vor Gericht bekennt sich Ż. nicht zur Schuld. Die Gründe, die er zu seiner Verteidigung anführt, sind eher belastend als entlastend. Er habe sein Anwaltsbureau in Vandsburg mit Schulden begonnen. Sein Personal habe sich verschiedene Veruntreuungen zuschulden kommen lassen, für die er aufkommen mußte. Für Andziewicz habe er verschiedene Prozesse geführt, so daß ein Teil der ihm eingehändigten 4500 Złoty für die Kosten zu verrechnen sind. Wie schlecht es ihm gegangen sei, gehe schon daraus hervor, daß er etwa 30 000 Złoty Schulden gehabt habe, die er jedoch zum größten Teil bereits zurückgezahlt habe. Interessant sind die Aussagen seines gewesenen Sozius, des Rechtsanwalts K. Der Angeklagte habe ihm von dem Eingang der 870 Złoty überhaupt nichts gesagt. Die Kasse im Bureau sei stets von Ż. verwaltet worden. Schon einmal seien dem Angeklagten auf rätselhafte Weise 1500 Złoty verschwunden, die ihm von einem Klienten übergeben waren und die zur Vermeidung einer Versteigerung dienten. Einige Tage hatte sich Ż. nach Annahme des Geldes überhaupt nicht im Bureau sehen lassen, so daß er, der Zeuge, um den Ruf und das Ansehen des Bureaus zu retten, gezwungen war, gemeinsam mit einigen anderen Kollegen das Geld aufzubringen. Er möchte annehmen, daß die Handlungsweise des Angeklagten manchmal nicht normal war. Ebenso belastend sagt der zweiet Zeuge, Rechtsanwalt Łupkowski, der die Hypothekenangelegenheit im Namen der Frau Krüger erledigt hatte, aus.

Nach den Zeugenaussagen schloß das Gericht die Beweisaufnahme und erteilte das Wort dem Staatsanwalt Felichowski, der in scharfen Worten die von dem Angeklagten begangenen Veruntreuungen geißelte und zum Schluß seines Plädoyers strenge Bestrafung des Angeklagten verlangte.

Der Angeklagte wurde vom Gericht zu folgenden Strafen verurteilt: Für den ersten Fall zu 1 Jahr Gefängnis, für den zweiten Fall zu 1½ Jahr, die auf 1½ Jahr Gefängnis zusammengezogen wurden. Außerdem erhielt er eine Geldstrafe in Höhe von 3650 Złoty, für die im Nichtbeitreibungsfall 1 Jahr Gefängnis tritt. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf 5 Jahre aberkannt. Die von dem Zeugen A. erhaltenen 4500 Złoty inkl. der Zinsen ist der Verurteilte verpflichtet, gleichfalls zurückzuzahlen. ‡

§ **Neue 10-Złotymünzen in Vorbereitung.** Nach einer Mitteilung des Finanzministeriums gelangen Ende August neue 10-Złotymünzen mit dem Bildnis des Königs Sobieski in Umlauf. Die Zahl dieser Münzen soll beschränkt sein.

§ **Ein schwerer Verkehrsunfall** ereignete sich am Montag nachmittag. Auf der Chaussee nach Oplawitz befanden sich ein Fleischerwagen und ein Motorrad unterwegs. Trotz mehrfacher Signale bog der voranfahrende Fleischerwagen nicht zur Seite, so daß der Führer des Motorrades schließlich rechts an dem Wagen vorbeikommen wollte. In demselben Augenblick bog das Fuhrwerk aber auch nach rechts, so daß das Motorrad mit dem Wagen zusammenprallte. Die beiden auf dem Motorrade fahrenden Personen stürzten zu Boden und erlitten schwere Verletzungen. Der 26jährige Kaufmann Paul Stańczyk, Buchholzstraße (Podolska) 8, erlitt einen Arm- und Schädelbruch und eine schwere Gehirnerschütterung, und der 27jährige Bankbeamte Mowinski, Töpferstraße (Zduny) 19, eine Gehirnerschütterung, sowie Kopf- und Gesichtsverletzungen. Der alarmierte Rettungswagen brachte die beiden Verletzten in das Städtische Krankenhaus. — Ein zweiter Verkehrsunfall ereignete sich am Dienstag an der Ecke Luisen- und Metzstraße. Von der Luisenstraße fuhr in schnellem Tempo ein Privatauto, das in die Metzstraße einbog. Dabei riß das Auto ein auf dem Bürgersteig spielendes Kind zur Erde und schleifte es zehn Meter mit. Mit demselben Auto brachte man das Kind nach dem Städtischen Krankenhaus. Der Chauffeur des Wagens ist aber nach Einlieferung des Kindes in das Krankenhaus geflüchtet.

§ **Internationales Ringkampfturnier.** Der Montag brachte den Abend der Schlußkämpfe. Man mußte dabei gewesen sein, um die Rekordzahl der Besucher zu sehen. Der Torbogen zu dem Garten der Concordia-Säle wies ein starkes Polizei-Aufgebot auf, denn die hereindringenden Menschenmassen mußten nach verkehrstechnischen Regeln in den Garten geleitet werden. Die Galerie war auf Abschiedsstimmung eingestellt; denn ein Jahr lang keine Ringkämpfe zu sehen, bedeutet für manchen Vertreter dieser Reihen gähnende Langeweile. Die wenigen Sensationen und Sensatiönchen unserer Stadt halten mit einer solchen Bombensache bei weitem keinen Vergleich aus. — Und was soll man schließlich mit einem Stadtskandal anfangen, der in den letzten Wochen so herrlich und dankbar in andere Geleise des öffentlichen Interesses gelenkt werden konnte? Der Abschiedsabend war in Wirklichkeit der Abend der großen Reden. Die Schlußkämpfe gingen nur so nebenher. Der Meister von Bromberg und sein Stellvertreter mußten letzten Endes festgestellt werden, und so traten eben Ahrens mit Torno und Sasorski mit Paradanoff an. Der erste Kampf war für das versammelte Publikum eine aufreibende Angelegenheit. Die Galerie hielt den Atem an, wenn Torno im Parterre lag, jubelte aber wie eine Schar ungezogener Kinder, wenn es anders kam. Auf mancher Stirn sah man Angstschweiß, als Ahrens, der an diesem Abend merkwürdig apathisch und gleichgültig zu kämpfen schien, seinen Gegner in den Doppelnelson nahm. Die Rollen der Schweißtriefenden hatten in diesem Falle die Kämpfer mit der Galerie vertauscht. Die Hochspannung löste sich, als sich Torno aus dem Doppelnelson befreien und Ahrens besiegen konnte. Torno hatte somit den ersten Preis des Bromberger Turniers „errungen". Nach dieser Aufregung kam die zweite, denn der Sieg Sasorskis gegen den russischen Fleischberg Paradanoff stand auf dem Spiel. Sasorski machte daraus eine humoristische Angelegenheit. Das Publikum konnte sich noch einmal gründlich auslachen. In der 34. Minute kroch dann der schmächtige Sasorski dem Fleischklumpen zwischen die Beine und rollte ihn auf die Matte. Die Sache war erledigt. Dann aber kam die dritte und hauptsächlichste Überraschung. Der Schiedsrichter gab die Rangliste bekannt und teilte mit, daß die Verteilung der Geldpreise und die Überreichung des Goldenen Gürtels der Stadt Bromberg nicht erfolgen könne, da mit Rücksicht auf die Devisen-Schwierigkeiten in Deutschland der Internationale Ringkämpferverband in Berlin mit der Überweisung Schwierigkeiten habe. Daraufhin setzte ein ungeheurer Radau, ein Johlen und Pfeifen ein. Erst als Torno mit erhobener Hand eine „Rede an sein Volk" schwang, und Sasorski mit rhetorischen Wendungen diese Ausführungen unterstützte, legte sich der Sturm. Torno kündigte an, daß den Kämpfern die Preise demnächst in Berlin ausgezahlt werden würden und daß der Goldene Gürtel in nächster Zeit in Bromberg zur Ausstellung gelangen werde. Das genügte. Die Befürchtung eines ständigen Ringkampfbesuchers, daß der Goldene Gürtel inzwischen auf Reparationskonto verrechnet worden sei, teilen wir keineswegs.

§ **Der heutige Wochenmarkt** brachte mittelmäßigen Verkehr. Zwischen 10 und 10.30 Uhr zahlte man für Butter 1,40—1,60, Eier 1,10—1,15, Weißkäse 0,20—0,25, Tilsiterkäse 1,60—1,70. Die Gemüse- und Obstpreise waren wie folgt: Weißkohl 0,07, Rotkohl 0,15, Blumenkohl 0,30—0,40, Kohlrabi 0,10, Bohnen 0,15, Mohrrüben 0,10, Salat 0,05, Rhabarber 0,10, Gurken 0,15, Zwiebeln 0,15, Tomaten 0,35—0,40, Blaubeeren 0,45—0,60, Brombeeren 0,50, Preißelbeeren 0,70, Pilze 0,80, Äpfel 0,25—0,40, Birnen 0,35—0,60. Die Geflügelpreise waren wie folgt: Enten 3,50—4,00, Gänse 6,00—7,00, Hühner 1,50—2,50, Tauben 0,50—0,60. Der Fleischmarkt lieferte Speck zu 0,80—0,90, Schweinefleisch 0,65—0,90, Rindfleisch 0,60—0,80, Kalbfleisch 0,45—0,60. Für Fische zahlt man: Hechte 1,30 bis 1,50, Schleie 1,50—1,80, Plötze 0,35.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

H. F. V. Freitag 8½ Uhr Abfahrt nach Brzoza von Herzke. (5983

Dregersches Privatlyzeum mit angeschlossener Volksschule. Schulbeginn am Montag, 21. August, 8 Uhr. Neuaufnahmen für das Lyzeum (Kl. III—VI), sowie die Volksschulklassen 1—6 (1. bis 6. Schulj.) noch ab Donnerstag, 17. August, zw. 12 u. 1 Uhr. Vorzulegen sind Geburts- oder Taufschein, letzter Impfschein, Ausweis über die Staatsangehörigkeit und letztes Schulzeugnis, Etwaige Aufnahmeprüfungen am ersten Schultage, vorm. 9 Uhr. 5982

Gnesen (Gniezno), 14. August. Kürzlich verstarb im Alter von 82 Jahren der General der Infanterie a. D. von Twardowski, ehemaliger Oberst und Kommandeur des hier in Garnison liegenden Infanterie-Regiments Nr. 49.

Ein Herrenfahrrad wurde dem Mieczysław Durkowski aus Pyszczynek vor der Apotheke auf der früheren Pfarrstraße im Werte von 70 Złoty gestohlen. Ebenso hat Ignatz Menlewicz aus Lukaszewko den Verlust seines Fahrrades im Werte von 100 Złoty zu beklagen, als er das Fahrrad nur kurze Zeit auf der Kasse Skarbowa untergestellt hatte. Alexander Mielewski wurde sein Fahrrad in Schwarzenau gestohlen, er erleidet einen Verlust von 100 Złoty.

i **Nakel** (Nakło), 15. August. Auf einer Zwangsversteigerung wurde hier ein Auto für 16 Złoty verkauft. Zu gleicher Zeit mußte ein anderer in einem Geschäft für einen kleinen Handwagen 26 Złoty bezahlen.

Bei einer Pferdewäsche in Dziewianowo ertranken zwei Pferde des Besitzers Perkowski. P. und sein Sohn waren auch schon nahe dem Ertrinken. Sie konnten aber beide durch sofort herbeieilende Personen gerettet werden.

ph **Schulitz** (Solec), 15. August. Sein Fahrrad gestohlen wurde gestern mittag auf dem Markte einem jungen Manne, während er seine Einkäufe besorgte.

Auf dem heutigen Wochenmarkte kostete Butter 1,40 bis 1,50, Eier 0,90—1,00, Kartoffeln 3,20—3,60.

* **Wollstein,** 15. August. Sein 70jähriges Bestehen, verbunden mit dem 7. Gauwetturnen des Warthegaues beging am Sonntag der MTV Wollstein. Das Fest begann am Sonnabend mit einem Begrüßungsabend, dem die Einleitung zu den Wettkämpfen am Nachmittag vorausgegangen war. In dem schön geschmückten Saale des Grand Hotels unter den Emblemen der Deutschen Turnerschaft und dem mit Eichengrün umrahmten Bilde des Altvaters Jahn begrüßte der Vorsitzende des MTV Wollstein, Tauschke, die Teilnehmer und Gäste, unter ihnen als Ehrengäste den Generalkonsul Dr. Lütgens und den Vertreter des Starostwos, Obersekretär Geisler. Der Redner gedachte darauf des Turnvaters Jahn, der vor 150 Jahren, in einer Zeit, die der heutigen glich, es unternahm, sein Volk zu körperlicher Tüchtigkeit und edler Gesinnung zu erziehen, dessen Geist auch in unserer seelenlosen Zeit leuchtende Fackel sein soll, um über den Weg der deutschen Turnerei zu den echten Lebenswerten zu gelangen. Generalkonsul Dr. Lütgens gab seiner Freude Ausdruck, der Weihestunde des deutschen Volkstums beiwohnen zu dürfen. Auch in den weiteren Ansprachen klang der Dank für die gastliche Aufnahme in Wollstein mit und wurden Glückwünsche zum 70. Stiftungsfest des MTV Wollstein ausgebracht. Das Stadion war am Sonntag der Schauplatz des Wettstreits um den grünen Eichenkranz. In programmäßiger Folge gingen die Wettkämpfe vonstatten. Der Nachmittag brachte den Höhepunkt der Darbietungen, die in dem Schauturnen an den Geräten, dem Faustballspiel um die Gaumeisterschaft und den allgemeinen Freiübungen gipfelten. — Sieger im Zwölfkampf wurde Herbert Juretzky-Lissa mit 219 P., Siegerin im Siebenkampf Marie Schramm-Posen mit 82 Punkten. Im Fünfkampf für Männer siegte Gerhard Willner-Posen (82 Punkte), im Dreikampf für Frauen Käthe Schlinke-Birnbaum (53 Punkte). Faustball-Gaumeister der Männer wurde MTV Posen, Gaumeister der Frauen ebenfalls MTV Posen.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke (beurlaubt); verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 186

Die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen Töchterchens zeigen hocherfreut an

Helmut Buettner
und Frau Hanna geb. Strohmeier.

Kosztowo, den 14. August 1933
pow. Wyrzysk. 5975

Statt besonderer Anzeige.

Heute vormittag 11½ Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der

Landwirt

August Krumrey

im 80. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen

Anna Krumrey
geb. Frase.

Białośliwie, den 15. August 1933.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 18 August um 2½ Uhr vom Trauerhause aus statt. 5984

Nach einem arbeitsreichen Leben berief Gott am 12. August, nachmittags ¾6 Uhr, nach längerem, mit Geduld ertragenem Leiden zu sich in die Ewigkeit meinen lieben Mann und treusorgenden Vater, den

Kaufmann

Julius Winkler

im vollendeten 63. Lebensjahre.

Dieses zeigen hiermit schmerzerfüllt an

Die Hinterbliebenen.

Groß-Leistenau, am 14. August 1933.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 5966

Zurück!
Dr. Erich Dowig
Frauenarzt
Danzig, Stadtgraben 10
9–11 und 3–5
Privat-Klinik für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe. 5914

Ich halte wieder persönlich Sprechstunden ab 5835
Zahnarzt
Dr. Prodoehl
Danzig, Karrenwall 8. Nähe Reichsbank.

Da die definitive Verlegung eines Teils der Dyrekcja Okręgowa Kolei Państwowych mit dem 1. September 1933 von Danzig nach Bydgoszcz bestimmt ist, wende ich mich an die geehrten Hausbesitzer mit der Bitte um

Angabe von leeren Wohnungen

zu meiner Disposition zur Verteilung unter die Angestellten der Eisenbahn-Direktion. Benötigt werden eine größere Anzahl 1- bis 5-Zimmer-Wohnungen, welche vom 1. September 1933 bezogen werden können. Es wird gebeten, auch die bereits in selbiger Angelegenheit schon im Februar angemeldeten und renovierten Wohnungen jetzt noch einmal anzumelden. Meldungen bitte zu richten an Wydział Finansowo-Gospodarczy Oddział Nieruchomości Miejskich Ratusz, pokój 7, mit Angabe der Adresse des Hausbesitzers, genaue Beschreibung der freien Wohnung, Höhe des Mietsbetrages, von wann ab die Wohnung beziehbar ist und ob Renovierung unbedingt nöttg ist. 5558

Stadtpräsident
w/z.
(—) Śpikowski, Stadtrat.

Paßbilder
6 Stück sofort mitzunehmen **1.75**
FOTO-ATELIER 5553
nur Gdańska 27 Tel. 120

Bericht über die freiwillige Besteuerung der Bürger der Stadt Bydgoszcz zugunsten der Arbeitslosen

für die Zeit vom 1.—31. Juli 1933 einschl.

Kommunalbehörden: Standesamt: 44.—, **Gewerbeabteilung:** 362,80, **Steueramt:** 32.—, **Fleischer:** Schlachthauskasse-Fleischer 3574,50, **Vereine:** Aerzteverband 150.— **Privatpersonen:** p. Sierpiński 10.—, NN. 15.55. Im ganzen 4 188,85 zł. Die Beträge sind verwendet worden für 3 tägige Arbeitsleistung der physischen Arbeitslosen und für 2 tägige Arbeitsleistung von geistigen Arbeitslosen. Den edlen Spendern wird im Namen der zahlreichen Arbeitslosen herzlichst gedankt. Um weitere Spenden an die Stadtsparkasse, ulica Jagiellońska, wird gebeten.

(—) **L. Barciszewski** Stadtpräsident — (—) **J. Schulz** Domherr
(—) **R. Stobiecki** Vizepräses der Handelskammer. 5947

Hebamme
erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 2475
Danek, Dworcowa 66.

Neuzeitlicher 1822
Privat-Unterricht
in einfacher, doppelter u. amerikanischer **Buchführg.,** kaufm Rechnen, Handelskorrespondenz, Kontorprax., Gesetzeskunde u. allen anderen Handelswissenschaften.
Georg Fibich,
Bydgoszcz, Hetmańska 20

Geigen-, Klavierunterricht ert. gründl. (Klavierüben frei) 2921
Garbary 19, Wohn. 2.

Wer nimmt aus Barmherzigk. **j. Mädch. z. Erhol. aufs Land** evtl. geg. Entschäd. od. Mith. (Auch Pfarrhs.). Off. u. **E.2849** a. Gschst. d. Z. erb.

Teppiche
Gardinen
Läufer
Möbelstoffe
empfiehlt zu billigsten Preisen
„Dekora"
Gdańska 10/165
1. Etage.
Telefon 226. 5595
Besonderer Beachtung empfehle meine
Spez.-Nähwerkstatt
für
stilvolle Gardinen und Stores.

Fliegengaze
Breiten 40, 50, 60 u. 100 cm, kleine Abschnitte per Post. Alle Sort. Gewebe f. Maschinensiebe in 53 od. 63 cm Brt.
Drahtgeflechtfabrik
Alexander Maennel, Nowy Tomyśl (W. 6.)

Sisal-Bindegarn
450 m.
Ernte-Pläne
2½ × 6,
Getreidesäcke
Landw. Ein- u. Verkaufs-Verein
Bydgoszcz,
Dworcowa 67.
5959 Telefon 100.

Unser Imme

„Jungmädchen-Erholungsheim"

beginnt seine Arbeit mit schulentlassenen jungen Mädchen wieder am 10. Oktober 1933 und endet sie am 20. September 1934. Nähere Auskunft durch unseren Prospekt über unsere Arbeit, die den jungen Mädchen eine grundlegende Allgemeinbildung, Kenntnisse in Buchführung, Stenographie, Schreibmaschine, Musik, sowie in Zweigen der Hauswirtschaft u. sachgemäßen Säuglings- u. Kinder-Pflege sowie -Erziehung und anderes vermittelt, erteilt:

Die **Innere Mission in Posen** (Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 20).
jedes Evangelische Pfarramt und das **Diakonissen-Mutterhaus „Ariel", Wolfshagen (Kisaszkowo),** poczta Tłukomy, pow. Wyrzysk.

Um jungen Mädchen aller Stände die Teilnahme an unserer Arbeit zu ermöglichen, berechnen wir für gute Verpflegung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Wäsche und alle Unterweisung monatlich nur **65,—** zł. 5267

Tytan — **Benachrichtigung.** — Tytan

Die Vertretung sowie das Konsignations-Lager unserer **Anodenbatterien, Taschenlampenbatterien, nasse Elemente u. elektrischen Laternen „Tytan"** ist dem Herrn **Stanisław Ustynowicz,** Bydgoszcz, **ul. Gamma 2** (Ecke ul. Dworcowa. Gebäude der Bank Gospodarstwa Krajowego) Telefon Nr. 2203, anvertraut worden. 5882

Fabryka Aparatów i Elementów
Tytan — **„TYTAN"** — Tytan

Wo?
wohnt der billigste Uhrmacher 5677 **und Goldarbeiter.**
Pomorska 35.
Erich Luckszat.

Bielitzer Stoffe
direkt an Private moderne Muster für **Herren- und Kinder-Anzüge.** Erstklassige Kammgarne v. zł 19.- per 1 m. Versand nur per Nachnahme. Verlangen Sie kostenl. u. unverbindl. Muster von der Firma 5387
Wiktor Thomke,
Bielsko-Kamienica.

Heirat

Landwirtstochter
Waise, anf. 30 Jahre, evangl., Verm. 6000 zł, wünscht Bekanntschaft eines Herrn mögl. aus d. Stadt, **zwecks Heirat** kennen zu lernen. Off. an die Buchhandlung **E. Luenser Nr. 100, Więcbork,** p. Sępólno. 5978

Schuldl. gesch. Privatbeamter, kinderl., 53 J., m. 15000 zł, 3-Z.-Wohng. **sucht**
Lebensgefährtin
Int. Damen, a. Witw. od. schuldl. gesch., mit entspr. Verm., Haus od. Geschäft. Nur ernstgem. Off. m. Bild. d. zurückges. wird, unt. **B. 2896** a. d. G. d. Z. Diskr. Ehrens.

Konserven-Fabrikant, Witwer, 50 Jahre, kath. alleinst. **wünscht Damenbekanntschaft,** m. disponib. Barvermögen bis zu 25000 zł,
zw. Heirat. Bildoffert. unt. **K. 2869** a. d. Gst. d. Z Diskretion Ehrensache.

Geldmarkt

„Kapital"
Hypotheken, Betriebsgelder. Antragsteller mit nur einwandfreien Unterlagen können berücksichtigt werden. Anträge u. Auskunft Mittwoch und Sonnabend 8—13 Uhr durch den Bezirksvertrauensmann der K.A.G. **W. Bechler, Swiecie n. W.,** Klasztorna 37. Vertreter f. Starogard u. Tczew gesucht. 5962

Zł. 30 — 35.000,—
erste Hypothek, mehrjähr. tragbar, auf erstklass. Villengrundst. im Werte von zł 75.000,— von pünktl. Zinszahler **gesucht.** Näh. unt. **N. 5974** an die Gst. d. Ztg.

Auf mein Geschäftsgrundst. suche z. 1. St.
20000 Złoty.
Offerten unter **J. 2930** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

15000 Zł.
zur 1. Stelle auf Zinsgrundstück in Bydgoszcz sof. ges. Off. unt. **L. 5958** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Hypothek
6000 zł, in 1 Jahr fällig, in Bydg. I. Stelle, sehr gut gesich., verk. günstig ganz od. Teil. Off. unt. **F. 2907** a. d. Geschst. d. Z.

Offene Stellen

Wegen 4 wöchentlicher militärischer Uebung meines Beamten suche für **sofort** für meine intensive Rüben- und Zuchtwirtschaft **jungen gebildeten**
Stellvertreter
unter meiner Leitung, desgleichen einen **gebildeten Eleven,** Landwirtssohn bevorz.
Dietsch, Chrustowo, p. Popówko, 5939 powiat Oborniki.

Stelle sofort einen 5950
Stellmacher
für Kastenbau ein.
Friedrich Felber, Górki Zagajne, pow. Szubin.

Einen ledigen 5970
Melker
sucht sofort
Heinrich Bigalke, Słupowko, p. Mrocza.

---

1 Lehrling stellt ein **P. Altenburg,** Schmiedemeister, Dworcowa 38.

Lehrling
mit guter Schulbildung für mein Kolonial- und Eisenwaren-Geschäft, der polnisch. u. deutsch. Sprache mächtig, Sohn achtbarer Eltern, auch
Hausmädchen
mit Kochkenntnissen, d. kinderlieb ist, werden gesucht. Offerten an
H. Cohn, Pakość. 5973

Buchhalterin
erstkl. für Definitiv in Kassensachen, Lohn und Krankenkasse sowie mit Steuerwesen, Stenogr. und Schreibmaschine vertraut, in Polnisch u. Deutsch unbedingt perfekt, per sof. od. 1. 10. 33 gesucht. Gefl. Angebote mit selbstgeschr. Bewerbungsschreib. in Poln. u. Deutsch sow. lückenlos. Zeugnisabschrift. u. Gehaltsford. unt. **E. 5847** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Ehrlich., kathol. 5971
Mädchen
mit guten Kochkenntnissen wird per 1. 9. 33 gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschr. erbittet **Frau E. Holm, Działdowo,** Dworcowa 12.

Ält., fleiß. **Mädchen** m. all. Arbeiten vertraut, wird v. Stadthaushalt nach Toruń v. sof. **gesucht** Ang. u. **K. 1455** Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 5968

Alte, alleinstehende, evangel. Dame **sucht** vom 1. 9. ein besseres
evgl. Mädchen
für alle häuslichen Arbeiten. Off. unter **D. 5977** a. d. Geschäftsst. d. Deutsch. Rundsch. erb.

---

21 jähr., evgl. Gutsbesitzertochter möchte ab 1. September oder 15. September auf mittlerem töchterlosen Gute oder sonstigem großen Haushalte mit vollem Familienanschluß ohne gegenseitige Vergütigung als

Haustochter

ihre **Kentnisse erweitern.** Freundl. Angebote unter **C. 5923** an die Geschäftsstelle der Deutschen Rundschau erbeten.

Stellengesuche

Suche Stellung als
Feldbeamter
vom 1. Okt. 33. Versehen mit guten Zeugnissen und Referenzen. Absolvierung der landwirtschaftlich. Winterschule. Letzte Stellung in bekannt. Saatzuchtwirtschaft. Gefl. Angebote sind zu richten unt **M. 5972** a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Brennerei-Verwalter
18 J. selbständig im Fach, d. deutsch. u. poln Spr. in Wort u. Schrift mächt., vertr. m. elektr. Anlage, Trocknerei und deren Reparaturen, im Besitz d. Brennerlaubn., übernimmt vom 1. 10. als Verh. infolge Wirtschaftsänderung anderweitig Stellung. Empfehlungen vorhanden. Gefl. Off. u. **R. 5877** an d. Geschst. d. Ztg. erbet.

Müllergeselle
25 J., evangl., beider Sprach. mächtig, **sucht Stellung** von sofort od. später. Erstklassige Referenzen. Angebote unter **M. 5867** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Junger Müller
28 J. alt, mit den neuzeitlich. Müllerei-Einrichtung. vertraut, **sucht** sofort od. spät. **Stellung,** gleich in welch. Mühle. Deutsch u. poln. sprechd., unverh. Nehme auch eine kl. Mühle in Pacht. 5858 **Ludwig Rohde, Chodzież,** Strzelecka 18.

Fleischergeselle
evgl., 29 J., im Wurstmachen und Schlachten firm, sucht Stellung, gleich wo. Gefl. Offert. unt. **J. 1452** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 5925

Kaufmannstochter
aus gutem Hause, in Gymnastik und neuzeitlichem Turnen bewandert, sowie firm im Haushalt und weibl. Handarbeiten jed. Art, **sucht** per sof. Stellg. als
Erzieherin
oder ähnliches. Gefl. Offerten unt. **K. 5864** an die Geschäftsst. der Deutsch. Rundsch. erb.

Gutssekretärin
sucht Stellung. Deutsch u. Poln. perf. Off. erb. u. **W. 2835** a. d. Geschst. d. Z.

Tüchtige Verkäuferin
aus d. Fleischerbranche sucht per sofort od. spät. Stellung, evtl. auch im Bäckereibetrieb. Offert. unter **F. 5852** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wirtin
erfahr. in ihrem Beruf, m. gut., langjähr. Zeugnissen, sucht Stellung, auch aushilfsweise. — Off. u. **P. 5876** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche Stellung als
Wirtin
in Gutshaushalt. Off. unt. **B. 5838** a. d. G. d. Z.

Erfahrene Wirtin
mit best. Zeugn., **sucht** Stellg. Off. u. **Z. 2891** a. d. Gschst. d. Ztg. z. richt.

Perfekte Mamsell oder Köchin
d. langjähr. in Restaur.- u. Hotelbetr. beschäftigt, sucht in derselb. Branche od. bess. Privathaush. Stellung. Gefl. Zuschr. unt **S. 2865** a. d. G. d. Z.

---

2 Schwestern, evgl., 19 und 21 J., mit Näh-, Plätt- u. Kochkenntn., **suchen Stellung** als
Haustochter od. Kinderfrl.
Offert. unt. **T. 5805** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Erfahren. Mädchen
mit guten Zeugnissen **sucht Stellung** als
Stütze oder Köchin.
Kann auch selbständig Haush. führen. Zuschr. mit Gehaltsangaben unter **K. 5949** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Mit dem heutigen Tage habe ich mein

Spezial-Hut- und Pelzwarenhaus

an Herrn **Felix Sauer verkauft.**

Indem ich für das mir während meiner **40 jährigen** Tätigkeit in so reichem Maße entgegengebrachte Wohlwollen herzlichst danke, bitte ich höfl., dasselbe auch auf meinen Nachfolger zu übertragen.

Mit vorzüglicher Hochachtung **Max Zweiniger.**

Bezugnehmend auf obige Mitteilung, dem geehrten Publikum von Bydgoszcz und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich das

Hut-, Mützen- und Pelzwarengeschäft

des Herrn **M. Zweiniger,** ul. Gdańska 1, käuflich erworben habe. Ich werde das Geschäft unter der Firma: **M. Zweiniger Nast.** weiterführen. Es wird mein Bestreben sein, meine verehrliche Kundschaft mit bester Ware bei billigsten Preisen zu bedienen. Langjährige Tätigkeit in großen Kürschnereiwerkstätten des In- und Auslandes versetzen mich in die Lage, auch verwöhntesten Ansprüchen gerecht zu werden.

Meine Spezialität: **Anfertigung von Pelz-Mänteln und Jacken nach Maß, Pelzreparaturen und Umarbeitungen,** in eigener Werkstatt streng reell und preiswert.

Ich bitte um gütige Unterstützung meines Unternehmens.

M. Zweiniger Nast., Inh.: **Felix Sauer**
Bydgoszcz, Gdańska 1. 5985

Ohne Gehalt
sucht ält., geb. Dame
Stellung
z. Leitg. e. frauenlosen Haushalts. Off. unt. **L. 5866** a. d. Geschst. d. Z.

Ev. Hausmädchen
mit Kochkenntnissen u. gut. Zeugn. sucht Stellg Off. u. **D. 2845** a. d. G. d. Z.

Anst. Mädchen
(Waise) **sucht** v. 15. 9. **Stellung.** Erf. in sämtlich. Hausarbeit. Off. u. **R. 2881** a. d. Geschst. d. Z.

Bess. Mädchen
in Haushalt u. Kinderpflege erfahren, **sucht Stellung.** Off. unt. **W. 5910** a. d. Gschst. d. Z. erb.

Landwirtstochter
evgl., **sucht** von sofort od. später **Stellung** als
bess. Hausmädchen
Koch- sow. Nähkenntn. vorh. Zuschr. erb. unt. **N. 5873** a. d. Geschst. d. Z.

Für meine **Tochter** suche ich eine **Stelle**
zur Erlernung der Hauswirtschaft.
Auf dem Lande bevorzugt. Off. unt. **J. 5860** an d. Geschst. d. Zeitung.

An- u. Verkäufe

Häuschen
Gebd. massiv, Gart. und 2 Mrg. Ackerl. zu verkf. **ul. Sokoła 34.** 2929

Kaufe sofort
Häuschen
mit Garten und evtl. Land. Kreis **Wirsitz, Bromberg** od. **Kolmar** bevorzugt. Off. unter **H. 5859** a. d. Geschst. d. Z.

Mein seit 20 Jahren bestehendes 5941
Drogengeschäft
in lebhafter Verkehrsstraße ist umstandsh. billig **zu verkaufen.** Unverbindliche Besichtigung. Vermittler erbeten. Offerten an die Besitzerin
Frau **Clara Renz, Inowrocław,** Kilińskiego 3.

---

2 Zinshäuser 2904
komfort. Villen, Landwirtschaften günstig zu verkaufen.
Makel, Dworcowa 46.

Haus bis 80000 Brutto gesucht. Größere Hälfte bar. Angebote unter **L. 2932** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Kaufe mit 50000 zł Anzahlung rent. **Hausgrundstück** Thorn od. Bydg. Off. unt. **T. 5885** a. d. G. d. Z.

Ein gut gehendes
Kolonialw.-Gesch.
Molk. u. Getreidehandl. auf dem Lande sofort billig zu verkaufen od. zu verpachten. Offert. unter **H. 2928** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

1½ Jahre alt., wachs.
Bernhard.-Rüden
mit 50 Zł., 2 St. 3 Mon. a.
rassereine Dackel
St. 10 Zł. abzug. 5932
Robe, Orle, poczta Mełno.

Junge, echte 5976
Jagdhunde
Kreuzung Kurzhaar m. Drahthaar, hat abzug.
H. Buettner, Kosztowo, pow. Wyrzysk.

Für Liebhaber!
4 Aquarien
mit Pflanzen, 12 Sorten **ausländischer Fische** nebst Ständer, preiswert abzugeben 2879
Nakielska 56, Whn. 10.

Pianos ab Fabrik
empf. billigst **Majewski,** Pianofabr., **Bydgoszcz,** Kraszewskiego 10, hint. dem Kleinbahnhof. 5789

Selten gute Existenz!
bietet sich durch **Kauf** eines alt eingesessenen, **größeren Buchdruckunternehmens Ostpreußens.** Schnell entschlossene Käufer wollen sich melden unter **F. 5937** an die Geschäftsstelle der „Deutschen Rundschau".

Kompl. Dampfpflug
neuwertig 5935
sehr billig zu verkaufen. Offert. unter 5875 an die Ann.-Exp. **Kosmos, Poznań, Zwierzyniecka 6.**

---

1 eich., mod. Schlafzim., 1 Herrenzimm., fast neu, fortzugsh. zu verkauf. Zu erfr. i. d. Geschst. d. Z. 2919

„Ford"-Limousine
Modell 29, sehr gut erh., verkauft billig 2866
B. Zirke, Pelplin, Rynek 5, pow. Tczew.

Motorrad
Lastauto
mit Anhänger, gebr., garantiert gut, gegen **Kasse zu kaufen** gesucht. Angebote unt. **Z. 5915** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Brotwagen
oder and. Federwagen **zu kaufen gesucht.** Św. Trójcy 17. 2934

Sägewerk
2 Gatter, in bester Ordnung, Voll- und Kleinbahn-Anschluß, **zu verkaufen** evtl. geg. Sicherheitsleistung zu verpachten. 5946
Gannott, Toruńska 125.

Wir suchen eine gebrauchte, sehr gut erh.
Schreibmaschine
zu kaufen. Angeb. mit Bezeichng. des Typs u. Preisangabe erb. unt. **D. 5930** a. d. Geschst. d. Z.

Wir kaufen:
Gebrauchte U- und Doppel-T-Träger
sämtl. Profile. Offert. mit Profil- u. Längenangaben sind zu richten u. **U. 5906** a. d. Gst. d. Ztg.

Obstkelter
Syst. Mayfarth, für ca. 5 Zentn., in tadellosem Zustande preiswert abzugeben. 5924
Leopold Goldenring, Poznań, Stary Rynek 45

Mehrere Kipploren
verkauft billig 2878
M. Kallweit, Chełmno, ul. Parkowa.

Gelbsenf
kauft und erbittet bemusterte Offerten mit Preisangabe 5853
R. Schwanke,
Mostrich- u. Essigfabrik,
Swiecie-Marjanki,
Telefon 15.

Pachtungen

Suche eine Jagd
b. Bydgoszcz **zu pachten.** Entenjagd bevorz. Off. u. **O. 2877** a. d. Gschst. d. Z.

Suche Pachtung von 1000–1500 Morg.
in Pomm. oder Posen. Inventar kann käuflich übernommen werden. Angebote unt. **M. 2875** an die Geschst. d. Ztg.

Pachte von sofort
Molkerei od. Kolonialwar.-Geschäft.
Offerten an (Molkerei) **Mleczarnia Staw,** pow. Toruń. 5967

Suche v. sof. gutgehd.
Fleischerei
in Kreisstadt **zu pachten,** evtl. m. klein. Grundstück zu kaufen. Off. unt. **D. 2898** an die Geschst. d. Z.

Pensionen

1 Schülerin
findet gute sorgfältige **Pension** bei **Prigann,** Sienkiewicza 53

Schüler(innen) find. sehr **gute Pension** m. Beaufsichtigung d. Schularb. bei Frau **Alice Schmidt,** Nakielska 15, W. 6. 2867

Schülerinnen 2903
find. **gute Pens.,** Beaufs. u. Hilfe bei d. Schularb., **Garbary 19,** Wohn. 2.

Für **1 Schülerin gute Pension** zu hab. bei Frl. **Schwarz,** Chrobrego 10. 2918

1–2 Schüler(innen)
finden gute Pension. Pensionspr. v. 60 Zł. an.
Marczinowski, 2922
ul. 20. stycznia 10, W. 5.

Bei mir find. n. ein dtsch. Schüler m. voll. Pens. u. Beaufsicht. d Schularb. **Aufnahme.** Off. unt. **U. 2829** a. d. Geschst. d. Ztg.

Schulkinder finden Aufnahme **Dworcowa 3.** 2935

Möbl. Zimmer

Freundl. kleines Zimmer
elektr. Licht, zu vermiet.
Gdańska 89, W. 4. 2906

Möbl. Zimmer
mit sep. Eing. zu verm.
2847 **Chełmińska 4,** W. 3.

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. 2927
Okole, Kanalowa 11.

Wohnungen

6- u. 7-Zimmerwg.
Zentralheiz., renoviert, zu vermieten 5540
ulica 20 stycznia 3.

6-Zimmer-Wohng.
I. Etage, mit Bad und Mädchenzimm. u. reichl. Nebengelaß sofort zu vermieten. **Hotelbetriebsges. Deutsch. Haus.** Zu erfrag. **Gdańska 68,** Wohnung 5. 5960

Nowy Rynek 6, m. 7
5771
Wohnung
v. 6 Zimm. u Zubehör z. 1. Oktob. zu vermiet.

3–4-Zimm.-Wohn.
sucht kinderl. Ehepaar. Angebote unt. **K. 2931** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landhaus
8 Zimmer, Wasserleitg., elektr. Licht, ½ Morgen Gartenland, günstige Verbindungen, Grenzzone, auf längere Zeit **zu vermieten.** Off. unt. **H. 5940** a. d. Gschst. d. Z.

Büroräume
von sofort oder 1. Oktober zu vermieten.
Konditorei Erhorn, Poznań,
Fr. Ratajczaka 39. 593

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 186.

Bromberg, Donnerstag den 17. August 1933.

Pommerellen.

16. August.

Soziallasten in Pommerellen.

Im Jahre 1929 sind in der Wojewodschaft Pommerellen an Beiträgen für die sozialen Versicherungen 27 572 287 Złoty, somit durchschnittlich 27,5 Złoty auf jeden Einwohner gezahlt worden. Wenn man in Betracht zieht, daß in dem genannten Jahre an sozialen Beiträgen im ganzen Staate Polen 570 Millionen, also ungefähr 19 Złoty pro Einwohner entrichtet worden sind, so ergibt sich daraus die Tatsache, daß Pommerellen in bezug auf die Aufbringung der sozialen Versicherungsbeiträge erheblich stärker als andere Wojewodschaften belastet ist. *

Graudenz (Grudziądz).

Tennis-Freundschaftsspiel Bromberg-Graudenz.

Am gestrigen Feiertage weilte eine aus 5 Herren und 2 Damen bestehende Mannschaft des Bromberger Deutschen Tennis-Clubs in Graudenz, die einer vom Sport-Club Graudenz ergangenen Einladung zu einem Tennis-Freundschaftsspiel gefolgt war. Es gab eine ganze Reihe interessanter und ausgeglichener Spiele, jedoch kam es nur einmal zu einem Drei-Satz-Kampf und zwar zwischen Fräulein Grawunder und Frl. Schulz. Die Graudenzer Klubmeisterin kämpfte mit großer Energie, unterlag jedoch der jungen Brombergerin. Von der Graudenzer Mannschaft gefiel besonders Herr Ziehm, der ein vielversprechendes Talent ist und da er als Ersatzmann zweimal spielen mußte, seinem Klub drei Punkte einbrachte. Von den Bromberger Gästen zeigten Frl. Emma Kock und die Herren Draheim und Kaufmann wieder hervorragendes Tennis.

Wir lassen jetzt die Ergebnisse der einzelnen Spiele folgen, wobei die Namen der Bromberger Gäste an erster Stelle genannt sind. Herren-Einzel: Draheim-Meißner 6:0, 6:1, Kaufmann-Dr. Bischof 6:1, 6:2, Dr. Stahnsdorf-Ziehm 1:6, 4:6, von Sauken-Ziehm 6:8, 2:6, Hofmann-Giese 0:6, 0:6. Damen-Einzel: Frl. Grawunder-Frl. Schulz 6:0, 3:6, 7:5, Frl. Emma Kock-Frau Polakowski 6:1, 6:3. Herren-Doppel: Draheim, Kaufmann-Meißner, Dr. Bischof 6:1, 9:7, Dr. Stahnsdorf, von Sauken-Ziehm, Giese 4:6, 3:6. Gemischtes Doppel: Frl. Grawunder, Herr Draheim-Frl. Schulz, Herr Meißner 6:1, 6:1, Frl. E. Kock, Herr Kaufmann-Frau Polakowski, Herr Giese 6:2, 6:1. Das Gesamtergebnis lautet 7:4 für Bromberg. *

Großfeuer.

Sonntag nachmittag 4.15 Uhr wurde die Freiwillige Feuerwehr nach dem Kasernement der Kavallerieschule alarmiert und zwar nach der Seite der Culmerstraße (Chełmińska). Dort war in einem etwa 60 Meter langen Pferdestalle ein Brand ausgebrochen. Als die Freiwillige Feuerwehr in einigen Minuten zur Stelle war, schlugen schon helle Flammen aus dem massiven Gebäude. Die Wehr griff das Feuer, zugleich mit der Militärfeuerwehr, mit acht Schlauchleitungen an und hatte etwa anderthalb Stunden energisch zu tun, um den umfangreichen Brand zu ersticken. Abgebrannt ist das ganze Dach mit dem durch besonders starke Eisenkonstruktion baulich gesicherten Boden, auf dem mehrere Fuhren Heu und Stroh lagerten, die mitvernichtet worden sind. Die ca. 80 Pferde, die in dem Stalle untergebracht waren, konnten gerettet werden. Immerhin ist bedeutender Schaden entstanden. Was die Entstehungsursache anbetrifft, so konnte bisher Sicheres nicht ermittelt werden.

Bei den Arbeiten zur Unterdrückung des Brandes hat sich ein Unglücksfall zugetragen. Der dort angestellte Elektromonteur Konrad Chmielewski stürzte, als er damit beschäftigt war, die elektrische Zuleitung nach dem Stalle abzuknipsen, zugleich mit dem etwa 5 Meter hohen Pfahle, an dem er emporgeklettert war, auf den Hof hinab und zog sich einen Knöchelbruch des linken Beines zu. Der Verunglückte wurde unverzüglich mit dem Feuerwehrauto zunächst nach dem Krankenhause, wo man ihn aus formalen Gründen nicht aufnehmen zu können meinte, und von hier aus nach der Klinik der Krankenkasse gebracht. Hier fand der Verletzte dann die absolut erforderliche Unterkunft. *

× **Weibliche Fortbildungsschule.** Die Leitung der Fortbildungsschule für die weiblichen Berufe in Graudenz, Trinkestraße (Trynkowa) 19, fordert alle im Friseur-, Schneiderinnen- und Modistinnen-Gewerbe, sowie im Handel und in Bureaus beschäftigten weiblichen Lehrlinge auf, sich am Donnerstag, 17., und Freitag, 18. d. M., zwischen 18 und 19 Uhr in der Schulkanzlei, Trinkestraße (Trynkowa) 19, 2. Stock, zwecks Einschreibung zu melden. Das neue Schuljahr beginnt am Montag, 21. d. M., 18 Uhr. Die Herren Arbeitgeber werden gebeten, darauf zu achten, daß die weiblichen Lehrlinge den vorstehend angegebenen Meldetermin pünktlich innehalten. *

× **Den Stadtpark als Schlaflokal** hatte eine 35jährige weibliche Person gewählt. Sie hatte längere Zeit im katholischen Heim für Obdachlose zugebracht. Nach dessen Verlassen nächtigte die arme Person infolge Geldmangels im Stadtpark auf einer Bank in der Nähe des Waldhäuschens. Beim Erwachen wurde sie gewahr, daß ein mitleidsloser Langfinger sich nicht gescheut hatte, ihr die Handtasche mit den letzten 2 Złoty, zwei Taschentüchern, zwei Schlüsseln und den Personalausweis zu stehlen. *

× **Ausgehobenes Hehler- und Diebesnest.** Von der hiesigen Kriminalpolizei wurde am letzten Sonnabend früh bei einer Bewohnerin unseres Nachbardorfes Neudorf (Nowawies) eine Durchsuchung veranstaltet. Man fand in der Wohnung dieser Frau, einer Witwe Plit, ganze Stapel Wäsche (neu und gebraucht), viel Herren- und Damenkleidung, Kleiderstoffe, Tischtücher, ein Grammophon mit Platten, Bijouterien, Hämmer, Bürsten, Artikel des ersten Bedarfs, etwa 12 Federbetten, Zivil- und Militärhandschuhe, Servietten, Taschentücher, Hüte und Mützen, Schuhwerk, eine Flinte im Futteral sowie Patronen, Pferdegeschirre, lederne Wagenverdecks, Stränge und Ketten. Unter der Wäsche wurde eine Visitenkarte mit dem Namen „por. Skarzyński“ gefunden. Auf den Sachen sind Monogramme, wie M. S., S. K., M. W., F. B., H. K. u. a. zu lesen. An Bargeld konnte die Polizei 1800 Złoty beschlagnahmen. Es ist festgestellt, daß Frau Plit nicht nur ihre Wohnung zur Unterbringung der zusammengestohlenen Gegenstände zur Verfügung gestellt hat, sondern daß auch die Diebe Unterkunft und Verpflegung bei ihr erhalten haben. Die dort angetroffenen Spitzbuben wurden ebenso wie die Hehlerin festgenommen. Der Rest der Diebesgesellschaft dürfte jetzt bereits ebenfalls schon in den Händen der Polizei sein. Die Kriminalpolizei ersucht Bestohlene, zwecks Feststellung ihres Eigentums und dessen Wiedererhalts sich Kirchenstraße (Koscielna) 15, Zimmer 3, zu melden. *

× **Einbruchsdiebstahl.** Aus dem Kontor der Firma Walter Rothgänger, Mühlenstraße (Młyńska) Nr. 1, sind mittels nächtlichen Einbruchs ein Fahrrad, eine Uhr, eine eiserne Kassette usw. im Gesamtwerte von 300 Złoty entwendet worden. Die Täter haben, um ins Kontor zu gelangen, sich eines Nachschlüssels bedient. *

× **Gefundene Gegenstände.** In der Zeit vom 21. März bis 31. Juli sind auf dem Städtischen Amt für öffentliche Sicherheit und Ordnung folgende Sachen als gefunden abgeliefert worden: 20 verschiedene Schlüssel, 2 Portemonaies mit Inhalt, 1 Rohrstock, 1 Gebetbuch, 1 Fahrrad, 5 Damenhandtaschen, 1 metallenes Kästchen mit ärztlichen Instrumenten, 2 Handschuhe, 10 Stück Seife, 1 Fenster, 1 weißes Schälchen, 1 Herrenüberzieher, 1 Korb, 6 Gläser, 1 Pack photographische Platten, 1 Brieftasche mit Papieren auf den Namen Goliński Augustyn. Außer diesen Gegenständen befindet sich auf dem genannten Amt noch eine große Zahl früher gefundener und dort abgegebener Sachen. Personen, die darauf ein Eigentumsrecht zu haben glauben, können sich während der Stunden von 10—13 Uhr im Rathause, Zimmer 213, einfinden. *

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Gartenfest der Deutschen Bühne, Grudziądz, am Sonntag, dem 20. August, von 15 Uhr an. Die Gartenfeste in Bodamers Garten in Hilmarsdorf, die die Deutsche Bühne alljährlich veranstaltet, haben sich im Laufe der Jahre zu einem beliebten Familienfest entwickelt, weil Alt und Jung in dem schönen Garten und auf den großen Wiesen-Plätzen ungezwungene lebensfrohe Stunden verleben können. Es wird wiederum Konzert geboten, im Saale findet der Tanz statt, Preis-Kegeln, Preis-Schießen und die verschiedensten Kinder-Belustigungen werden veranstaltet werden. Es sind nicht nur die Mitglieder der Deutschen Bühne und der Gemeindehaus-Verwaltung, sondern alle befreundeten Vereine aus Stadt und Land und alle Freunde der Deutschen Bühne mit ihren Angehörigen dazu eingeladen. Auch bei ungünstiger Witterung findet das Fest statt. Der Eintritt ist frei. Für regelmäßigen Autobus-Verkehr von 15 Uhr an für Hin- und Rückfahrt wird gesorgt werden; auch die Rückfahrt bis zu später Abendstunde ist sicher gestellt. 5953 *

Thorn (Toruń).

v **Von der Weichsel.** Der Wasserstand ging um 9 Zentimeter zurück und betrug Montag früh bei Thorn nur noch 0,35 Meter über Normal. — Die Passagierdampfer „Bałtyk“ und „Mickiewicz“ passierten die Stadt auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bzw. Danzig, „Kaniowczyk“ und „Jagiełło“ in umgekehrter Richtung. Von Danzig kommend trafen die Schlepper „Nadzieja“ und „Spółdzielnia Wisła“ in Thorn ein. * *

v. **Thorn als Fremdenstadt.** Am letzten Sonntag fand in der Jubiläumsstadt Thorn eine Zusammenkunft sämtlicher Sokolverbände Pommerellens statt, zu der auch Abordnungen aus anderen Landesteilen erschienen waren. U. a. weilten Vertreter der Sokols aus Amerika in Thorn zu Gast. Die „Straż Przednia“ entsandte ca. 550 ihrer Mitglieder aus den Meereslagern bei Gdingen zur Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt in das 700jährige Thorn. Der sich zumeist aus Jugendlichen zusammensetzende Transport traf Freitag nachmittag hier ein und setzte heute früh die Weiterreise nach Warschau fort. * *

v **Straßenunfall.** Sonntag nachmittag wurde Herta Weng, wohnhaft Neustädtischer Markt (Nowy Rynek) 9, in der Graudenzerstraße (Grudziądzka) von dem Personenautomobil PM 51 788, das der Chauffeur Josef Spalony aus Culmsee steuerte, angefahren. Das 18jährige Mädchen erlitt hierbei leichte Körperverletzungen und mußte von der alarmierten Rettungsbereitschaft nach dem Stadtkrankenhaus gebracht werden. Eine polizeiliche Untersuchung zur Klärung der Schuldfrage ist eingeleitet. * *

v **Wochenmarktpreise:** Butter Pfund 1,50—1,80, Eier Mandel 1,00—1,30, Sahne Liter 1,20—1,60, Tauben Paar 0,90 bis 1,10, Enten Stück 1,80—2,50, junge Hühnchen Paar 1,80 bis 2,50, Suppenhühner Stück 1,50—2,50, Suppenfische 0,50, Barse 0,60—0,80, Schleie 0,80—1,00, Aale 1,30—1,50, Krebse Mandel 1,50, Heringe Stück 0,08—0,15, Räucheraal Pfund 2,80—3,00. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt wurden folgende Preise notiert: Pflaumen 0,50, Äpfel 0,30 bis 0,60, Birnen 0,25—0,60, Johannisbeeren 0,25—0,30, Himbeeren 0,35, Sauerkirschen 0,40—0,60, Eßkirschen 0,70—0,90, Preißelbeeren Liter 0,50, Brombeeren Maß 0,50, Rehfüßchen Maß 0,25, Blaubeeren Liter 0,50, Tomaten Pfund 0,40—0,60, Gurken 0,30—0,50 pro Mandel, Mohrrüben, Kohlrabi und Zwiebeln je Bund 0,10, Wachs- und Schnittbohnen 0,10, Blumenkohl pro Kopf je nach Größe 0,10—0,40, Weißkohl 0,10 bis 0,35, Rotkohl 0,20—0,35, rote Rüben 0,10, Sellerie 0,10, Spinat Pfund 0,25—0,30, Rhabarber 0,05, Salat 0,03—0,05, Radieschen 0,10, Petersilie 0,10, frische Kartoffeln Pfund 0,04. Wegen des Feiertages Mariä Himmelfahrt fand der Markt schon am Montag statt. * *

v. **Wegen Verkaufs verdorbener Fleischwaren** hatten sich Fleischermeister B. Pinczewski und dessen Frau, wohnhaft in Löbau, im Berufungsverfahren vor dem Thorner Appellationsgericht zu verantworten. Im Oktober vorigen Jahres erkrankten die Angehörigen zweier Arbeiterfamilien nach dem Genuß von der in dem Geschäft der Angeklagten erstandenen Wurst. Bei der eingeleiteten Untersuchung stellte es sich heraus, daß die Wurst verdorben war und Würmer enthielt. Aus diesem Grunde wurde das Ehepaar zur Verantwortung gezogen und vom Thorner Bezirksgericht zu je 6 Monaten Gefängnis und 200 Złoty Geldstrafe verurteilt. Infolge der eingelegten Berufung gelangte die Sache vor das hiesige Appellationsgericht, das in der kürzlich stattgefundenen Revisionsverhandlung das Urteil der ersten Instanz, was die Schuld anbetrifft, bestätigte, die verhängte Strafe aber auf 6 Wochen Arrest herabsetzte. Beiden Angeklagten wurde eine dreijährige Bewährungsfrist zugebilligt. * *

v **Diebstahl im Zuge.** Maximilian Littmann aus Wronke meldete der hiesigen Polizei, daß ihm im D-Zuge zwischen den Stationen Inowrocław und Thorn die Brieftasche, enthaltend verschiedene Dokumente und die Eisenbahnfahrkarte, von einem unbekannten Taschendieb gestohlen wurde. * *

v **Schon wieder ein Fahrraddiebstahl.** Ein vor dem Gebäude des Finanzamtes auf der Straße unbeaufsichtigt zurückgelassenes Fahrrad wurde von einem unerkannt entkommenen Täter gestohlen. Der Geschädigte, Amtsdiener Stanisław Ruciński (Bydgoska 112) erstattete bei der Polizei Anzeige. * *

‡ **Neben zwei Einbruchsdiebstählen** und zehn kleineren Eigentumsvergehen verzeichnet der Polizeibericht von Sonnabend und Sonntag zwei Betrügereien sowie 19 Protokollaufnahmen wegen verschiedener Gesetzesübertretungen. — Verhaftet wurden vier Personen wegen Hehlerei, je zwei Personen wegen Diebstahls und unbefugten Betretens der Eisenbahnanlagen, eine diebstahlsverdächtige Person, eine Person wegen Inverbindungsetzung mit einem Strafgefangenen sowie zwei Personen wegen anderer Vergehen. Außerdem mußten vier Personen wegen Trunkenheit den Weg zur Wache antreten. * *

Jugendtag in Osterwik.

tz **Konitz** (Chojnice), 14. August. Der Bezirk Pommerellen des Verbandes Deutscher Katholiken hatte zum gestrigen Sonntag die Jugendgruppen und Mitglieder zu einem Sportfest nach dem schönen Koschneiderdörfchen Osterwik eingeladen. Sonnenschein und trockenes Wetter trugen viel zum Gelingen des Festes bei und schon am frühen Vormittag zogen die Gäste in den festlich geschmückten Ort ein. Um 10.30 Uhr hielt Professor Dr. Manthey aus Pelplin das Hochamt und die Festpredigt. Darauf fand bei den Gastwirten das Mittagessen statt und anschließend begann das Gartenkonzert. Nach dem Massenchor „Festgesang“ von Gluck begrüßte der Bezirksvorsitzende Pfarrer Kallas-Frankenhagen die Erschienenen, worauf Dr. Bischof-Graudenz eine mit starkem Beifall aufgenommene Ansprache an die Jugend hielt. Die einzelnen Gesangsabteilungen traten dann zu einem Preissingen an, bei dem von allen Chören gute Leistungen zu Gehör gebracht wurden. Um 3.30 Uhr wurde unter Vorantritt der Musik zum Sportplatz ab-

marschiert, wo im Dreikampf 100-Meterlauf, Weitsprung und Kugelstoßen gute Leistungen gezeigt wurden. Auch die turnerischen Vorführungen und die Fußballspiele bewiesen ein fleißiges Training der Jugend. Die Jungmädchengruppen führten Volkstänze und Reigen auf, die viel Anklang fanden. Professor Manthey hielt darauf die Festrede, die in der Aufforderung gipfelte: „Seid jung, seid treue Volksgenossen, treu der Kirche, treu unserem Gott, treu unserem angestammten Volke.“ Mit dem allgemeinen Liede „Wenn wir schreiten, Seit' an Seit'“ schloß die Ansprache.

Bei Beginn der Dunkelheit wurde zum Vereinslokal zurückmarschiert, wo Lehrer Fritz-Neukirch allen Mitwirkenden und besonders der Ortsgruppe Osterwik für die viele Arbeit herzlichst dankte. Dann gab er die Preisträger bekannt: Im Singen errangen: Graudenz 33, Dirschau 26, Osterwik 25, Konitz 24, Neukirch 22, Görsdorf 21, Zempelburg 18 Punkte. Außerdem erhielt Graudenz einen Geldpreis von 50 Złoty, Osterwik einen von 30 Złoty. In den Volkstänzen erhielt Graudenz den ersten Preis von 50 Złoty, Lichnau den zweiten von 30 Złoty. Die anderen Sieger waren Osterwik, Konitz und Neukirch. In den Sportkämpfen erhielt im Dreikampf Graudenz mit seiner Mannschaft Smolinski, Scher und Gräber 150 Punkte, Görsdorf mit Helwig, Gorecki und Kowalek 140 Punkte. Einzelsiege errangen: Smolinski-Graudenz 66 Punkte, Ambrosius Gorecki-Görsdorf 54 Punkte, Anton Kowalek-Görsdorf 49 Punkte. Im Fußball-Blitzturnier siegte Ortsgruppe Dirschau. Eichenkränze erhielten Klemens Küster-Lichnau, Franz Dach-Lichnau, Otto Klafke-Konitz, Herbert Semrau und Hans Schreiber-Osterwik, Felix Scher-Graudenz und August Schmelter-Lichnau. Mit einem gemeinsamen Liede fand die offizielle Feier ihren Abschluß, worauf in zwei Sälen und auf zwei Tanzdielen bis zum frühen Morgen getanzt wurde. Während der Tanzpausen trugen die Gesangsabteilungen sehr hübsche Lieder vor. Es war ein gutgelungenes Fest, das allen noch lange in schöner Erinnerung bleiben wird. Wir behalten uns vor, auf Einzelheiten der Veranstaltung noch zurückzukommen.

---

d **Gdingen** (Gdynia), 15. August. Beim Baden ertrunken ist der 22jährige K. Stadwinski von hier, der von einer Welle fortgerissen wurde. Trotz sofortiger Hilfe und Anwendung aller Belebungsversuche konnte der Genannte nicht mehr gerettet werden.

Feuer brach heute aus bisher unbekannter Ursache im Hause des J. Tempski in der Danzigerstraße aus. Der Brand, der im Dachgeschoß entstand, konnte noch rechtzeitig gelöscht werden. Der entstandene Sachschaden beträgt etwa 250 Złoty.

Beim Beladen eines Schiffes verunglückte der Arbeiter Joh. Kaczynski von hier. Durch eigene Unvorsichtigkeit kam er unter die Räder einer Lore und wurde hierbei lebensgefährlich verletzt. Nur dank sofortiger Hilfe bezahlte er seine Unvorsichtigkeit nicht mit dem Tode.

Ein Motorradunglück ereignete sich gestern in der Johannesstraße. Ein Motorrad fuhr aus unbekannter Ursache auf die 47jährige J. Janicki, die so schwer verletzt wurde, daß sie kurz darauf ihren Wunden erlag. Ein Insasse des Motorrades T. Serwa von hier wurde auf das Pflaster geschleudert und hierbei schwer verletzt.

tz **Konitz** (Chojnice), 15. August. Am Sonntag fand auf dem hiesigen Stadion ein Sportfest statt, das einen guten Besuch aufweisen konnte. Zunächst wurde ein 20-Kilometer-Radrennen gefahren, bei dem Jamrogga-Graudenz als erster mit 32 : 30 : 1/5 durchs Ziel ging. Zweiter wurde Smolinski-Graudenz mit 32; 30 : 35. Dritter Sabiniarz-Konitz, vierter der frühere polnische Meister Więzek-Bromberg. Bei dem zweiten Rennen über 10 Kilometer siegten wieder die Graudenzer überlegen mit 19 : 10 und 19 : 18. Dritter wurde Jażąbek-Konitz. Darauf zogen mit Musik die Gäste der polnischen Jugend aus Flatow ins Stadion ein. Diese jungen Leute waren vormittags gegen ½10 Uhr nach Konitz gekommen und von verschiedenen Herren und Sportfreunden begrüßt worden. Von den Deutschen, die sich diese Veranstaltung ansahen, wurde mit Verwunderung vernommen, daß der Herr Starost in seiner Begrüßungsansprache von Nachbargebieten sprach, die „leider immer noch unter preußischer Herrschaft“ sind und daß die „dort wohnenden Polen unter preußischem Druck“ ständen. Das Fußballspiel der Flatower Mannschaft gegen Konitz endete unentschieden mit 3 : 3.

Am Freitag fand im Hotel Engel eine Sitzung des Haus- und Grundbesitzervereins unter Leitung des Vorsitzenden Witecki statt. U. a. wurde beschlossen, eine Denkschrift an die Wojewodschaft zu richten, daß die Verordnung betreffend vierwöchentliche Reinigung der Schornsteine abgeändert würde. Außerdem wurde eine Resolution angenommen, in der für die Althausbesitzer verschiedene Erleichterungen gefordert werden.

f. **Strasburg** (Brodnica), 13. August. Am 24. d. M. findet im Rathause, Zimmer 3, die Verpachtung auf Stadtfeld (Podgórz) befindlicher städtischer Parzellen, ca. 17 Hektar, statt. Interessenten haben vor der Verpachtung in der Kommunalkasse eine Kaution in Höhe von 20 Złoty zu hinterlegen.

P **Vandsburg** (Więcbork), 15. August. Am letzten Sonntag, dem 13. d. M., veranstaltete die Evangelische Frauenhilfe-Vandsburg im geräumigen Pfarrgarten unter zahlreicher Teilnahme beim schönsten Sommerwetter ihr diesjähriges Gartenfest. Pfarrer Wodaege begrüßte nach vorangehendem gemeinsamen Liede die erschienenen Festteilnehmer mit herzlichen Worten. Ein gut gewähltes Festprogramm bot den Teilnehmern reichliche Unterhaltung. Zum Vortrage gelangten Darbietungen des Kirchen-Gesangvereins, des Männer-Gesangvereins, sowie des Posaunenchors. Reichlichen Beifall ernteten die vorgeführten Reigen und Volkstänze, welche von jungen Damen und Kindern aufgeführt wurden. Der Reinertrag des Festes findet für die Winterhilfe Verwendung.

Bei der 200-Jahrfeier der Vandsburger Schützengilden wurde Jubiläumskönig Dentist Jan Fojut mit 97 Punkten, 1. Jubiläumsritter Amtsrichter Naftynski mit 89 Punkten, 2. Jubiläumsritter Kaufmann Urbanek mit 88 Punkten.

Freie Stadt Danzig.

Die polnischen Kanufahrer in Danzig.

Auf ihrer „Fahrt zum Meere“ sind die polnischen Kanufahrer in Danzig eingetroffen. Als Vertreter des Senats fuhr Oberregierungsrat Behrendt den polnischen Kanusportlern bis Plehnendorf entgegen, um sie dort im Namen des Senats in Danzig willkommen zu heißen. Die Kanufahrer begaben sich dann nach Danzig, wo sie auf dem Gelände der Danziger Werft von Vertretern der polnischen Sportorganisationen, der polnischen diplomatischen Vertretung und der polnischen Minderheit begrüßt wurden. Es wurden 200 Diplome verteilt. Die Teilnehmer der Fahrt begaben sich dann auf Dampfern nach Gdingen. Interessant ist, daß der „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ das große Entgegenkommen der Danziger Behörden hervorhebt und darauf hinweist, daß es uniformierte SA-Männer waren, die die Insassen eines gekenterten polnischen Paddelbootes retteten.

Der Sieg des Faszismus über den Marxismus.

Italien und Deutschland haben den Weg gebahnt, auch Frankreich wird folgen.

In der „Agence Economique et Financière“ befaßt sich Mussolini unter der Überschrift „Zwischen zwei Zivilisationen“ mit dem langsamen Zusammenbruch des Marxismus und der Ausdehnung des Faszismus in allen nahen und fernen Ländern. Mussolini schreibt u. a., daß man der Opposition, die sich gelegentlich des letzten Landesparteitages der französischen Sozialisten zeigte, keine zu große Bedeutung beimessen müßte. Es bestehe aber kein Zweifel darüber, daß die Opposition in den Reihen der französischen Sozialisten eine symptomatische Bedeutung habe, und daß sie unbedingt mit der Ideenbewegung in Zusammenhang stehe, die die faszistische Revolution seit 11 Jahren hervorgerufen habe, ebenso wie mit den grundlegenden Änderungen in der politischen und sozialen Verfassung einer Reihe großer europäischer Länder.

Man stehe heute in einem Zeitalter, das man den

Übergang von einem Zivilisationstyp zu einem anderen

bezeichnen könne. Die Ideologie des 19. Jahrhunderts breche zusammen und finde keine Verteidiger. Die Gründe für die Götterdämmerung und den Zusammenbruch der liberal-demokratischen Zivilisation seien negativer und positiver Natur. Die negativen Ursachen rührten einmal von der Entwicklung her, die der unpersönliche Kapitalismus mit seiner anonymen Unverantwortlichkeit genommen habe, dann aber auch von der Machtlosigkeit der ausübenden Gewalt und des zu großen Einflusses der Parlamente und schließlich von der Mythologie und Mystik der proletarischen Klasse. Unter die positiven Ursachen müsse man an erster Stelle die Feier der 10jährigen faszistischen Revolution setzen. Wie immer, so habe auch diese vollendete Tatsache eine beredte Sprache geredet, und das Beispiel Italiens habe in vielen nahen und fernen Ländern den Willen aufkommen lassen, es nachzuahmen.

Ein anderes Ereignis, das alle Grundsätze des vergangenen Jahrhunderts in Todesgefahr gebracht habe, sei der Triumph der Nationalsozialisten in Deutschland. In Deutschland sehe man heute ein großes Land, das sich einen einheitlichen, autoritären und totalitären Staat geschaffen habe, d. h. einen faszistischen Staat mit verschiedenen Betonungen, die der italienische Faszismus vermieden habe, die aber dadurch notwendig geworden seien, daß man in Deutschland in einem ganz anderen historischen Milieu handeln müsse. Es könne nicht die Rede davon sein, die Ähnlichkeiten oder Unterschiede zwischen den einzelnen Herrschaftsformen herauszuarbeiten. Tatsache sei, daß beide über alle liberal-demokratischen Auffassungen hinweg handelten und schafften und daß beide den demokratischen Machtfaktor zerstört hätten.

Es bestehe kein Zweifel,

daß auch Frankreich als der letzte Wall der „unsterblichen Grundsätze“ über kurz oder lang die weiße Fahne der Übergabe hissen müsse.

Auch Amerika habe langsam diese Grundsätze verlassen. Roosevelt arbeite, handle und befehle außerhalb jeder Zustimmung des Kongresses. Nichts könne zu der Auffassung veranlassen, daß die jungen Leute, die heute das führende Element der faszistischen Staaten geworden sind, den Frieden in Gefahr brächten. Man könne im Gegenteil voraussagen, daß sie es sein werden, die der Welt den Frieden erhalten.

Ein jüdisches Theater in Berlin.

Der preußische Theaterausschuß hat, wie der Parlamentsdienst der Telegraphenunion erfährt, unter dem Vorsitz von Staatskommissar Hintzl dem „Kulturbund deutscher Juden E. V.“ die Konzession zum Betrieb eines jüdischen Theaters in Berlin erteilt. Die Konzessionserteilung ist unter der Bedingung erfolgt, daß ein öffentlicher Kartenverkauf für die Vorstellungen des Theaters, dessen Spiel- und technisches Personal rein jüdisch sein wird, nicht erfolgt. Die Karten dürfen nur an die Mitglieder des Vereines abgegeben werden. Der Kulturbund soll die Absicht haben, ein Berliner Theater für seine Zwecke zu pachten, doch scheint eine endgültige Entscheidung in dieser Frage noch nicht getroffen worden zu sein. Das jüdische Theater wird seine Spieltätigkeit voraussichtlich im Herbst aufnehmen.

Gegen die unerwünschte Einwanderung.

„Frankreich beherbergt einen fürchterlichen internationalen Abschaum“.

Eine der zahlreichen in Paris erscheinenden politischen Wochenschriften „**Cyrano**“ wendet sich scharf gegen die Invasion von Leuten, die Deutschland als unerwünscht betrachtete und die nach Frankreich geflohen seien. Der Zuzug solcher Leute habe sich schnell auf dem französischen Arbeitsmarkt ausgewirkt. **Außerdem bestehe die Gefahr, daß diese Emigranten, da sie sich nicht ehrlich durchschlagen konnten, selbst auf Kosten Frankreichs nicht den Versuch machen werden, in Frankreich weniger unehrlich zu leben.** Frankreich beherberge zurzeit einen fürchterlichen internationalen Abschaum, den kein anderes Land dulde und der eben noch zuzunehmen drohe. Man müsse sagen, **daß die Tatsache, aus Deutschland vertrieben zu sein, kein Zeugnis für Anständigkeit und Ehrlichkeit darstelle.** Im Elsaß sei man über diese Invasion um so ungehaltener, als sie entschieden eine antisemitische Bewegung auszulösen drohe. Die Elsässer Juden seien die ersten, die den Mangel an Haltung und Zurückhaltung ihrer frisch importierten Glaubensgenossen bemängelten.

Diese Äußerungen des „Cyrano“ stehen übrigens nicht vereinzelt da. Je auffälliger sich verschiedene Flüchtlingskreise in Frankreich benehmen, desto abfälligere Urteile hört man im Volke. In Paris, das seine Arme den Ankömmlingen offen ausgebreitet hat, ist besonders in der Bevölkerung die Stimmung erheblich umgeschlagen, weil die persönlichen Erfahrungen der unmittelbaren Berührung natürlich viel überzeugender sind als ein noch so zielbewußter Pressefeldzug.

Abwehr gegen den Einfluß der Juden in Rumänien.

In Rumänien erfährt, wie der „Reichsbote“ meldet, die antisemitische Bewegung einen immer stärkeren Auftrieb. Der Rumänischen Regierung ist diese Tatsache in gewisser Hinsicht recht unangenehm, und sie möchte alles vermeiden, um die sich zuspitzenden Gegensätze zwischen Rumänen und Juden in einen offenen Konflikt ausarten zu lassen.

In diesem Zusammenhang ist ein Rundschreiben sehr beachtlich, das der rumänische Ministerpräsident Vaida Woiwod an die großen Bankinstitute und Industrieunternehmungen gerichtet hat. In diesem Schreiben werden die Direktoren dieser Institute im Hinblick auf die Zunahme der Arbeitslosigkeit ersucht, bei der Stellenbesetzung „dem ethnischen Prozentsatz der rumänischen Mehrheit“ Rechnung zu tragen, weil immer mehr Klagen laut werden, daß die Banken usw. Staatsbürger einer „gewissen ethnischen Herkunft“ vorziehen und die übrigen systematisch entfernen. Das sei ein Zustand, „der ohne Gefährdung der Staatsinteressen nicht anhalten dürfe“, weshalb der Ministerpräsident baldige Abhilfe für dringend erforderlich hält.

Dieses Rundschreiben hat lebhaftes Aufsehen erregt, weil es trotz seiner vorsichtigen Formulierung die „gewisse ethnische Minderheit“ mit aller Deutlichkeit charakterisiert.

Marxistische Manöver.

Ein „Gegen-Prozeß“ zur Verhandlung über den Reichstagsbrand.

Einer Meldung der „Münch. Neuest. Nachr.“ aus Paris zufolge soll gleichzeitig mit dem in Deutschland zur Abwicklung kommenden Prozeß gegen die Reichstagsbrandstifter außerhalb der deutschen Grenzen von marxistischen Emigranten an einem noch näher zu bestimmenden Tagungsort eine Art von „Gegenprozeß“ durchgeführt werden. Der Charakter dieses Gegenprozesses, sowie die Absicht, die damit verfolgt wird, können nicht zweifelhaft sein. Es ist deshalb bemerkenswert, daß die „Neue Zürcher Zeitung“ auf das entschiedenste Stellung dagegen nimmt, daß der Schweizer Jurist und Nationalrat Johannes Huber aus St. Gallen an den Arbeiten dieses „Untersuchungsausschusses“ teilnehmen wird. Das Schweizer Blatt bezeichnet die Beteiligung eines schweizerischen Parlamentariers an dem geplanten Unternehmen als eine die schweizerischen Interessen schädigende Handlung, als unnötige und unbefugte Einmischung in die Angelegenheiten eines andern Landes. Das Blatt sagt:

Der Prozeß über den Reichstagsbrand ist eine innerdeutsche Angelegenheit, über die niemand Herrn Johannes Huber zum Richter gesetzt hat, und wir dürfen von einem Angehörigen der höchsten legislativen Behörde unseres Landes und Inhaber anderer öffentlicher Ämter erwarten, daß er die Hände von Dingen lasse, bei denen eine Einmischung, wie sie der geplante „Gegenprozeß“ darstellt, nur zum Schaden des eigenen Landes und der von ihm mit seinen Nachbarn unterhaltenen normalen völkerrechtlichen Beziehungen ausschlagen könnte.

Rundfunk-Programm.

Freitag, den 18. August.

Deutschlandsender.
06.20: Von Berlin: Konzert. 09.00: Volksliedersingen des Schulfunks. 09.45: Viertelstunde für die Frau. 10.10: Schulfunk. 11.00: **Eröffnung der Jubiläums-Funkausstellung.** 11.45: Konzert. 12.30: Tanzmusik. 14.00: Konzert. 14.30: Instrumental-Hausmusik. 15.00: Jungmädchenstunde. 15.45: Das Dorf. 16.00: Orchesterkonzert. 18.05: Italienische Volksmelodien. 18.30: Der nordische Mensch als Jäger. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Leipzig: **„Der Heimkehrer“.** 20.00: Kernspruch. Anschl.: Aus der Halle II der Funkausstellung: **Großes Orchesterkonzert zur Eröffnung der Funkausstellung.** 22.00: Nachrichten, Sport. 22.45: Seewetterbericht. 23.00—24.00: Von Frankfurt: Nachtkonzert.

Breslau-Gleiwitz.
06.20: Morgenkonzert. 08.15: Stunde der Frau. 09.10—09.40: Schulfunk für Berufsschulen. 10.10—10.40: Schulfunk für höhere Schulen. 11.00: Von Hamburg: Konzert. 13.00 ca.: Schallplatten. 13.45: Konzert. 14.30: Schallplatten. 16.00: Schubert: Quintett in C-dur, Op. 163. 17.10: Landwirtschaftl. Preisbericht. Anschl.: Lieder. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Leipzig: Der **Heimkehrer.** 20.00: **Die schönsten deutschen Volkslieder.** Solisten des Funkchores. Funkchor. 21.10: **Schlesische Burgen und Schlösser.**

Königsberg-Danzig.
06.20: Konzert. 09.00: Englisch. 11.30: Konzert. 13.05: Schallplatten. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Frauenstunde. 16.30: Konzert. 19.00: **Stunde der Nation. Der Heimkehrer.** Hörspiel. 21.25: Aus dem Schloßgarten Oliva: **Alt-Danziger Musik. „Der träumende Schäfer“.** Ein Schäferspiel für eine Hochzeit im Uphagenhaus im Jahre 1760 von Friedrich Christian Mohrheim, bearbeitet von Gotthold Frotscher. Musikal. Ltg.: Generalmusikdirektor Orthmann; Spielltg.: Oberspielleiter Waldburg. Orch. des Stadttheaters Danzig. Das collegium musicum vocale. Einführende Worte: Professor Dr. Gotthold Frotscher.

Leipzig-Dresden.
06.20: Konzert. 12.00: Solistenstunde. 13.15: Konzert. 16.00: Konzert. 18.00: Orchesterkonzert. 19.00: **Stunde der Nation. Der Heimkehrer.** Hörspiel. 20.00: **Sepp Summer singt.** 21.15: Schallplatten.

Warschau.
12.05: Konzert. 14.05 und 15.35: Schallplatten. 15.50: Schallplatten. 16.00: Sinfoniekonzert (Schallpl.). 16.30: Beethoven-Quartette. 17.15: Solistenkonzert. Mezzosopran und Tenor. 18.55: Musikalische Plauderei: Themen aus „Cosi fan tutte“. 19.15: **Von Wien: „Cosi fan tutte“,** Oper von Mozart. In der Pause (20.30): **Funkztg.; (20.40): Weekend. 22.05: Tanzmusik. 22.40: Tanzmusik.**

Die Bedeutung des italienischen Transozeanfluges.

Eine Unterredung mit Reichsluftfahrtminister Göring.

Die „Nationalzeitung“ in Essen veröffentlicht eine Unterredung ihres Chefredakteurs mit dem Reichsminister für Luftfahrt und Preußischen Ministerpräsidenten, Göring, über die Bedeutung der fliegerischen Großtat des Balbo-Geschwaders für die Technik und den Weltflugverkehr.

Nach Ansicht des Reichsluftfahrtministers hat der Flug des Balbo-Geschwaders in dreifacher Hinsicht große Bedeutung: Er zeigt zunächst den absoluten und

hohen Fliegergeist der italienischen Luftfahrt.

Vor der ganzen Welt hat Balbo hier die Zuverlässigkeit, die Tüchtigkeit, die Opferbereitschaft und die kameradschaftliche Disziplin der italienischen Luftfahrt unter Beweis gestellt. Für das Land und den Staat Italien besitzt der Flug insofern höchste Bedeutung, als er Klarheit gegeben hat über die **ungeheuren Beanspruchungsmöglichkeiten,** die an den italienischen Flugzeugtyp „Savoia S“ und „55 X“ mit den zwei Isotta-Fraschini-Motoren, den deutschen Askania-Fernkompassen sowie den Funkanlagen von Telefunken gestellt werden können. Der Flug gibt somit klare Zielrichtungen für den italienischen Motor- und Flugzeugbau.

Drittens hat der Flug selbstverständlich eine außerordentliche allgemeine Bedeutung.

Es ist nunmehr festgestellt, daß man zwischen Europa und dem amerikanischen Kontinent bereits heute Massenflüge durchführen kann, und daß es keine Utopie ist, bei sorgfältiger Organisation an die Aufnahme eines regelmäßigen Transatlantik-Flugverkehrs zu denken. Für die Verbindung von Kontinent zu Kontinent hält Luftfahrtminister Göring nach den bisherigen Erfahrungen die südliche Route für die günstigere. Für die nördliche würden die Witterungsverhältnisse stets eine ungleich schwierigere Lage abgeben.

Wir dürfen nicht vergessen, so fährt Göring fort, daß wir eine kombinierte Route nach Südamerika bereits haben, die sich auf das Katapultschiff „Westfalen“ stützt. Generell ist diese Flugroute zweifellos die beste, nur endet sie in Südamerika, während von Deutschland aus gesehen als Ziel natürlich Nordamerika viel stärker in Frage kommt. Für das Ziel Nordamerika wird man also in Zukunft voraussichtlich die Route über die Azoren wählen und zwei Flugzeuginseln nach der Art der „Westfalen“ auf der Strecke Azoren—Amerikanischer Kontinent zweckmäßig verteilen. Die Ergebnisse, die mit der „Westfalen“ erzielt wurden, sind so überraschend gut, daß man voraussichtlich sehr bald vom Versuch zum regelmäßigen Verkehr wird übergehen können.

Die bisherigen Transatlantikflüge, besonders auch der Balbo-Flug, stellen vielleicht nicht so sehr den Triumph des Flugzeuges an sich dar, sondern mehr noch den

Triumph der fliegerischen Instrumente.

Die Gefahr bei diesen Flügen liegt vor allem in den gewaltigen Nebeln, die dem amerikanischen Kontinent vorgelagert sind, und in der Vereisung der Flugzeuge, in der auch Balbo die größte Gefahr und die Hauptschwierigkeit für seinen Flug gesehen hat und gegen die es zurzeit noch kein absolutes Mittel gibt.

Für die fliegerische Betätigung des deutschen Volkes, so betonte der Luftfahrtminister weiter, wird der Geschwaderflug Balbos insofern besondere Bedeutung haben, als er auch das deutsche Flugwesen erneut zu höchsten sportlichen Leistungen anfeuern wird. Dieser Ansporn ist eine ganz natürliche Reaktion bei jedem auch nur einigermaßen heroisch veranlagten Volk. Durch derartige Leistungen anderer Völker muß auch gerade bei uns die fliegerische Entschlußfreudigkeit gesteigert werden, die übrigens nicht nur für die Militär-, sondern auch gerade für die zivile und Handelsverkehrsluftfahrt die Grundlage abgibt.

Göring fuhr fort: über unsere offiziellen Pläne kann natürlich nicht gesprochen werden. Ich halte es gerade darin mit einem alten Grundsatz: Mehr sein als scheinen. Große sportliche Taten werde ich daher erst zur Ausführung bringen und dann darüber reden.

Ganz besonders müsse der Segelflug gefördert werden. Es dürfe keine Stadt in Deutschland geben, die nicht den höchsten Wert auf Unterstützung der Segelfliegerei legt. Bei ihr lägen auf sportlichem Gebiete die erzieherischen Möglichkeiten, die uns durch das Versailler Diktat auf militärischem Gebiet versagt seien.

Der Balbo-Flug habe erneut bewiesen, **daß Deutschland ohne Militärluftfahrt den Launen und den Vergewaltigungen fremder Mächte ohne weiteres preisgegeben sei.** Um diese Tatsache der deutschen Bevölkerung in weitestem Sinne klarzumachen, habe er die Durchführung großer Luftschutzübungen in allen deutschen Städten veranlaßt, in jeder Abrüstungsbesprechung werde er, so hob Göring hervor, vertikale Verteidigungsmöglichkeiten, d. h. deutsche Verteidigungsflugzeuge fordern.

Wir Deutschen, so schloß Göring, können daher Balbos Flug nur mit einem lachenden und einem weinenden Auge betrachten, mit einem weinenden Auge deswegen, weil dieser Flug erneut Deutschlands verzweifelte Lage aufzeigt, weil er so stark dokumentiert, wie wir auch auf diesem Gebiete uns in demütigsten Fesseln befinden und mit beschnittenen Schwingen darniederliegen. Aber selbst diese Fesseln, mit denen der Deutsche zwar gebunden ist, können mich nicht zum Verzicht darauf bringen, die deutschen Menschen zum Fliegen zu erziehen.

*

Balbos Dank für deutsche Mitarbeit.

General Balbo, der italienische Luftmarschall, hat an den Reichsminister für Luftfahrt, Göring, von Lissabon aus folgendes Telegramm gesandt: „Sofort nach meiner Rückkehr nach Europa drängt es mich, Ihnen für Ihre Liebenswürdigkeiten und für die wertvolle Mitarbeit von Dr. Baumann wärmstens zu danken. Er war mein Vertrauensmeteorologe, und glaube ich, daß außer ihm niemand es besser versteht, heute die Geheimnisse des Meeres und des nördlichen Himmels zu ergründen. Von Grönland, wo er seine Wetterwarte während der ersten Überquerung hatte, begab er sich nach Neufundland, wo er mit uns auf der „Alice“ die restlichen Tage vor der letzten Überquerung mitverbrachte. — Dieser Ihr fleißiger und wertvoller Beamter hat mir sehr wertvolle Dienste erwiesen und sende ich darum mein erstes Telegramm in Europa an Sie, um Sie sofort davon zu unterrichten, weil ich weiß, daß diese Nachricht Ihnen viel Freude machen wird. In herzlicher Kameradschaft und wirklicher Freundschaft gez. Balbo.“

*

„Graf Zeppelin“ wieder in Friedrichshafen.

Friedrichshafen, 16. August. (Eigene Drahtmeldung.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Dienstag von seiner vierten diesjährigen Südamerika-Fahrt wieder in Friedrichshafen eingetroffen.

Land aus dem Meere.

Große Pläne über Landgewinnung an der Nordsee. — Eine völlig neue Küste von Sylt bis zur Elbmündung.

In einer Konferenz zwischen dem preußischen Ministerpräsidenten Göring und dem Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein Lohse ist, wie der „Berliner Lokal-Anzeiger“ mitteilt, vereinbart worden, daß sich der preußische Ministerpräsident für eine **Verstärkung der Landgewinnungsarbeiten an der Nordseeküste** einsetzen wird. Damit wird auf einem sehr wichtigen Gebiet der Landgewinnung ein entscheidender Vorstoß gemacht. Man erwartet, daß es gelingen wird, allmählich an der Nordseeküste 20 000 Hektar fruchtbaren Ackerlandes zu gewinnen, wobei die jetzt an der schleswig-holsteinischen Küste vorgelagerten Inseln allmählich verschwinden werden **und die neue Küste von Sylt über Amrum-Süderoog, St. Peter nach Neufeld an der Elbmündung verlaufen wird.**

Natürlich wird es eine ganze Reihe von Jahren dauern, ehe die an der Nordseeküste sehr langwierigen Landgewinnungsarbeiten vollendet sind. Diese Arbeiten werden so durchgeführt, daß besondere technische Vorkehrungen für die allmähliche Anlagerung von Schlick getroffen werden. Wenn sich der Meeresboden durch Ansetzen von Schlick bis zur Höhe der gewöhnlichen Flut gehoben hat, was nach sechs bis zehn Jahren der Fall ist, wird das so neugewonnene Land mit Gräben durchzogen. Dadurch wird erreicht, daß das Land allmählich über Fluthöhe wächst, worauf auch das Anwachsen von Pflanzen beginnt. Das angeschwemmte Land erreicht im allgemeinen im Laufe von etwa 15—20 Jahren eine Höhe von 30—50 Zentimeter.

Der preußische Staat besitzt den größten Teil der Anlandungsrechte an der Nordseeküste, so daß er in erster Linie als Träger der neuen Landgewinnungsarbeiten in Frage kommt. Diese Arbeiten erfordern große technische Vorbereitungen, die im Rahmen der Arbeitsbeschaffung durchgeführt werden können.

Der Fischtag in Pommern.

Der am vergangenen Sonntag angeordnete „erste pommersche Fischtag“ war ein voller Erfolg. Die Anregung des Gauleiters, Staatsrats Karpenstein, durch vermehrten Fischverbauch der schwer um ihr Dasein ringenden pommerschen See- und Binnenfischerei zu helfen, hat überall Verständnis und Zustimmung gefunden. In sämtlichen pommerschen Gastwirtschaften und Speisehäusern, ferner in den Gemeinschaftsküchen der Wohlfahrtsanstalten, Arbeitsdienstlagern usw. stand am Sonntag der pommersche Fisch in allen seinen Arten und in mannigfacher Zubereitung auf dem Speisezettel. Darüber hinaus dürfte es kaum einen Privathaushalt in Pommern gegeben haben, in dem am Sonntag nicht mindestens ein Fischgericht auf den Tisch kam.

Die Fischer hatten bis Sonntag **früh alle verfügbaren Fahrzeuge und Geräte eingesetzt, um den Bedarf zu decken. Zum erstenmal seit langer Zeit konnten sie ohne Sorge um den Absatz ihrer Fische ausfahren. In den Fischhandlungen setzte bereits am Donnerstag nachmittag ein reges Geschäft ein. Auf den Fischmärkten hatten die Verkäufer ihre Stände mit Fahnen und Girlanden geschmückt.**

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

O. S. 26. Wenn Sie dem Mieter kündigen wollen, müssen Sie dazu einen „wichtigen Grund“ haben. Es kann sein, daß das Gericht, wen es angerufen wird, den von Ihnen angegebenen Grund als wichtig anerkennt, aber sicher ist es nicht.

S. 33. Sie brauchen sich eine Anlage des Nachbars auf seinem Grundstück nicht gefallen zu lassen, von der mit Sicherheit anzunehmen ist, daß sie eine unzulässige Einwirkung auf Ihr Grundstück zur Folge haben wird. Der den landespolizeilichen Vorschriften entsprechende Abstand von der Grenze erfüllt in Ihrem Falle nicht seinen Zweck, und deshalb sind Sie berechtigt, eine andere Sicherung dagegen zu fordern, daß Ihnen Ihr Zaun von den Sandmassen nicht erdrückt wird.

O. B. Ch. 1. Die Mieterin ist zu ihrer Rückforderung berechtigt, und Sie sind zur Rückzahlung auf Grund des § 812 B. G.-B. (ungerechtfertigte Bereicherung) verpflichtet. 2. Der Anspruch auf Ersatz eines aus einer unerlaubten Handlung entstandenen Schadens verjährt in drei Jahren von dem Zeitpunkt an, in welchem der Verletzte von dem Schaden Kenntnis erhält. Wenn die Mieterin mit ihrer Behauptung Recht hat, daß sie erst jetzt davon Kenntnis erhalten hat, daß die von ihr geforderte Miete zu hoch war, so ist von dem Anspruch der Mieterin nichts verjährt.

100 Jahre preußische Eisenbahn.

Dem Gedächtnis Friedrich Lists.

Die preußische Eisenbahn begeht in diesen Tagen das 100-jährige Jubiläum ihres Bestehens. Im August 1833 wurde in Düsseldorf der Grundstein gelegt für das heutige preußische Eisenbahnnetz. In dieselbe Zeit fällt aber ein anderes, vielleicht noch bedeutungsvolleres Jubiläum. Es ist genau 100 Jahre her, daß Friedrich List den ersten Plan für ein deutsches Eisenbahnnetz entwarf, das alle deutschen Lande miteinander verbinden sollte.

Friedrich Lists vielbewegtes Leben hat im Jahre 1789 begonnen. Die Bildung des aus ganz einfachen Verhältnissen stammenden Mannes ist wesentlich durch eigene Kraft errungen worden, und dieser tüchtige Mensch hat es vom simplen Kontoristen zum geachteten Professor für Staatskunde in Tübingen gebracht. List ist einer der bedeutendsten Volkswirtschaftler geworden, und der spätere Deutsche Zollverein ist ein Kind des von ihm gegründeten Handelsvereins.

Reibereien mit der damals in schöner Blüte stehenden Bureaukratie vertrieben List später nach Amerika. Dort schenkte ihm ein freundlicher Zufall die Entdeckung reicher Kohlenlager, und es gelang ihm, diese durch eine ausgezeichnete Eisenbahnanlage trefflich auszubeuten. Auch fand er gute Gelegenheit, sich etwas im Eisenbahnwesen auszubilden.

Der rührige Mann hat drüben Geld und Ehre gefunden. Aber ein Deutscher wird nie seine Heimat vergessen, und es kommt die Zeit, wo es ihn gewaltsam nach dem Lande seiner Kindertage treibt. „Mitten in den Wildnissen der Blauen Berge“, so hat er später geschrieben, „träumte mir von einem deutschen Eisenbahnsystem; es war mir klar, daß nur durch ein solches der Handelsverein in volle Wirksamkeit treten könne. Diese Ideen machten mich mitten im Glück unglücklich“.

So kehrte denn List im Jahre 1832 nach seinem deutschen **Vaterland zurück, um sich in Hamburg als amerikanischer Konsul niederzulassen. Und nun begann seine Tätigkeit für den Bau eines großen deutschen Schienennetzes.**

Da mußte viel geworben werden. Es gab viele Leute, die durch die Einführung der Eisenbahnen eine Schädigung einzelner Gewerbe und Personen befürchteten. Aber List wußte sie beredt zu widerlegen. „Zur Zeit der Erfindung der Buchdruckerkunst mögen in Leipzig wohl für den Augenblick über ein Dutzend Abschreiber arbeitslos geworden sein; heute beschäftigt hier die Presse 5000 Menschen. So gut es Torheit gewesen wäre, den Fortschritten des Erfindungsgeistes Einhalt zu tun, so töricht wäre es heute, um etlicher Gastwirte und Fuhrleite willen auf die unermeßlichen Wohltaten der Eisenbahn Verzicht zu leisten.“

Auch der Gedanke, daß sich mit dem Bau der Eisenbahnen der Verkehr heben würde, und daß damit viel für die mangelnde deutsche Einheit gewonnen werden könnte, erschien dem Biedermann neu und fremd. Wenn heute irgendein Land erschlossen wird, so baut man schnellstens Eisenbahnen.

In Deutschland gab es nun Leute genug, die den Amerikanern und den Engländern ihre Eisenbahnen wohl gönnten, die aber selbst keine haben wollten. List mußte darum bei seiner Werbearbeit auch Gemütstöne anschlagen. „Wie vieler Kummer wird nicht erspart“, schrieb er, „wie viele Freuden werden nicht gewonnen, wenn entfernte Verwandte und Freunde sich mit Blitzesschnelle von ihren Zuständen und Begebnissen Nachricht geben können und ihnen das Wiedersehen um so viel leichter erreichbar ist!“

Nach List sollte hauptsächlich der Staat den Bau der deutschen Eisenbahnen übernehmen. Nur ihm würde es möglich sein, einzelne Strecken mit durchzuschleppen, die sich wenig rentierten, die aber im allgemeinen Interesse wichtig wären. List hat sich auch nicht in der Annahme geirrt, daß privates Geld für solche Unternehmungen zu haben sein würde. So wurde, um etwas vorzugreifen, bei der Bahn Leipzig-Dresden am Tag der Ausschreibung das gesamte Aktienkapital von 1½ Millionen Mark sofort voll eingezahlt, und schon nach vier Tagen zahlte man für die Papiere ein Aufgeld von 22½ v. Hs

Der große Denker hat auch mit feinem Sinn erkannt, was für eine große militärische Bedeutung die Eisenbahnen haben oder haben können. So schreibt er einmal: „Ein vollständiges Eisenbahnsystem wird das ganze Territorium einer Nation in eine große Festung verwandeln, die von der ganzen streitbaren Mannschaft der angegriffenen Nation mit der größten Leichtigkeit, mit dem geringsten Kostenaufwand und den geringsten Nacheilen für das Land verteidigt werden kann.“

Bald nach der Rückkehr in die Heimat hat List seine berühmte Schrift verfaßt: „Über ein sächsisches Eisenbahnsystem als Grundlage eines allgemeinen deutschen Eisenbahnsystems“. Hier tritt Leipzig in den Vordergrund des ganzen Werkes, und mit gutem Recht. List erkannte in dieser Stadt nämlich „die Herzkammer des deutschen Binnenverkehres, des Buchhandels und der deutschen Fabrikindustrie.“

Auch bei List hat sich gezeigt, daß Undank der Welt Lohn ist. Zuerst bemühte er sich natürlich um den Bau der Linie Leipzig-Dresden. Aber seine forsche reichlich schroffe Art gefiel den Leuten nicht, und er ist darum mehr und mehr beiseite geschoben worden. Man hat jene Strecke nicht nach seinen Entwürfen gebaut; man hat den geistigen Schöpfer des Werkes mit einem Butterbrot von 2000 Talern abgespeist; bei der Einweihung der Bahn hat keiner der vielen Redner Lists Namen erwähnt.

Treffend hat aber Treitschke Lists Verdienst ins Licht gerückt. „Alle die wohlgemeinten Entwürfe früherer Eisenbahnlinien waren doch nur auf das Wohl einzelner Städte und Ländereien berechnet, und fast schien es, als sollten die Deutschen durch den Fluch ihres Partikularismus verhindert werden, die große Erfindung mit großem Sinn zu benutzen. Da trat Friedrich List hervor mit dem Plan eines zusammenhängenden, ganz Deutschland umfassenden Eisenbahnnetzes.“

An einem winterlichen Tage des Jahres 1846 fand man, halb verweht im Schnee die Leiche eines älteren Mannes, der den Freitod gesucht hatte. — Es war Friedrich List.

Hans Bourquin.

Wirtschaftliche Rundschau.

Ernennung des Obersten Holzrates.

Warschauer Blättermeldungen zufolge soll in den nächsten Tagen die Ernennung der Mitglieder des Holzrates erfolgen. Der Zweck dieser Ernennung besteht darin, eine ratgebende Institution in Fragen der Holzindustrie und des Holzhandels zu schaffen. Der Holzrat wird sich aus 21 Mitgliedern und ebenso vielen Stellvertretern zusammensetzen. An der Spitze des neuen Rates wird der stellvertretende Landwirtschaftsminister stehen. Als seine Vertreter im Holzrate gelten je ein Vertreter des Industrie- und Handelsministeriums und des Landwirtschaftsministeriums. Die Ernennung der Mitglieder erfolgt in der Form, daß der Industrie- und Handelsminister die ihm von der Holzindustrie und dem Holzhandel vorgeschlagenen Personen ernennt. Auch der Landwirtschaftsminister ernennt eine Anzahl von Mitgliedern, die ihm vom Verbande der Handelskammern und der landwirtschaftlichen Organisationen in Vorschlag gebracht werden. Die Generalverwaltung der Staatsforsten entsendet gleichzeitig ihre Vertreter. Der neu ernannte Holzrat soll seine erste Sitzung bereits am 1. Oktober d. J. abhalten.

Wieder Weizen-Konferenz in London?

Wie aus Genf gemeldet wird, hat der Generaldirektor des Völkerbundes an die vier Hauptweizenländer der Welt, Argentinien, Australien, Kanada und die Vereinigten Staaten die Aufforderung gerichtet, die vor kurzer Zeit in London aufgenommenen Besprechungen über eine Regelung der Weltweizenfrage wieder aufzunehmen und fortzusetzen. An der Konferenz sollen ferner 20 Weizen exportierende und importierende Staaten teilnehmen.

Die Anbauversuche mit der Sojabohne.

Vor einigen Jahren hat man in Polen mit dem Anbau der bis dahin noch unbekannten Sojabohne begonnen. Mit Rücksicht auf die verschiedenartigen Verwertungsmöglichkeiten dieser Frucht interessierte sich die polnische Landwirtschaft zusehends für deren Kultur und die vom polnischen Landwirtschaftsministerium durchgeführte Enquete soll angeblich günstige Anbauerfolge dieser Frucht in einzelnen Teilen Polens erwarten lassen.

Die Enquete stellt fest, daß die Anbaufläche der Sojabohne in Polen ständig wächst, wenn auch der Umfang der Anbaufläche im Verhältnis zu den Anbauflächen anderer Pflanzen mit 944 Hektar noch überaus niedrig erscheint. Die Anbauversuche der Sojabohne erstrecken sich auf alle Teile des Landes, aber während in den südlichen Wojewodschaften die Anbaufläche 799 Hektar, d. h. 84,6 Prozent der Gesamtfläche ausmacht, verbleiben für die übrigen Wojewodschaften kaum 144 Hektar. Diese Verteilung ist darauf zurückzuführen, daß die Landwirte in den südlichen Teilen Polens schon mit der Feldbestellung dieser Pflanze begonnen haben, während in den übrigen Teilgebieten Polens erst Versuche auf kleinen Feldstreifen vorgenommen werden. Ein weiterer Grund sind die besseren klimatischen Bedingungen in den südlichen Teilen Polens, wo man ohne Schwierigkeiten nach kurzer Zeit zur Feldbestellung übergehen konnte.

Der Ertrag der Sojabohne schwankt in Polen ganz erheblich, er soll bis 75 Doppelzentner pro Hektar erreichen.(?) Da es sich jedoch um Ergebnisse von Versuchen auf kleinen Flächen handelt, sind die Erträge pro Hektar für die größere Feldbestellung nicht maßgebend. In Südpolen werden gegenwärtig 12 bis 14 Doppelzentner je Hektar geerntet. Im Durchschnitt für ganz Polen stellt die Enquete einen Ernteertrag von 13,2 Doppelzentner je Hektar fest, was auf die Anbauer nicht sehr ermunternd wirkt, immerhin aber einen beachtlichen Fortschritt gegenüber den Ergebnissen des Vorjahres darstellt, welche durchschnittlich 9 Doppelzentner je Hektar ausmachten. Außerdem ist die Verwendungsmöglichkeit der Frucht so vielseitig, daß sie selbst für menschliche Verpflegung in den verarmten Teilen des Landes zum Lebensunterhalt herangezogen wird.

Der Hilferuf der Rohstoffwirtschaft.

Die Angst vor dem Ueberfluß.

Die glücklichen Zeiten des seligen Onkel Bräsig sind längst vorbei. Heute kommt die Armut nicht mehr von der Powerteh, sondern im Gegenteil vom Überfluß. Seit vier Jahren leiden Millionen und Abermillionen Mangel am Nötigsten, weil dieses Nötigste überreich vorhanden ist. Diejenigen aber, die sich als die Wissenden der geheimen Gesetzmäßigkeit der Wirtschaft ausgeben, zerbrechen sich nicht etwa den Kopf darüber, wie denn nun der vorhandene Überfluß denen, die nach ihm hungern, zugeführt werden könnte, sondern ihre ganze Sorge gilt der Frage, wie man den Überfluß beseitigen kann.

In Brasilien hat man Millionen Sack Kaffee ins Meer geschüttet, man hat mit Kaffee und mit Mais Lokomotiven geheizt, man hat in den Vereinigten Staaten Petroleumquellen, zum Teil unter Anwendung von Militärgewalt, zwangsweise geschlossen, man gibt dem Baumwollpflanzer Prämien, damit er einen Teil seines Landes unbestellt läßt, man verhandelt zwischen der Indischen Regierung und dem Gouvernement des holländisch-indischen Archipels über die Vernichtung eines Teils der Kautschuk-Ernte, die zuckerbauenden Staaten unterhalten sich über die Notwendigkeit, die Zuckerrohrpflanzungen einzuschränken.

Aber alles hilft nichts. Dieser alte, in manchen seiner Lebensäußerungen schon so müde erscheinende Planet, ist von einer unerschöpflichen Fruchtbarkeit und wirft der Menschheit immer von neuem die Überfülle seiner Schätze in den Schoß.

Aus fast allen Rohstoffländern kommen neue Angstschreie; denn man weiß wieder nicht, wie man den Segen der Ernten bewältigen soll.

Brasilien stöhnt unter seinem Kaffeereichtum, 19 Millionen Sack sind schon vernichtet. Und nun „droht" eine neue Rekordernte, die in Brasilien allein 30 Millionen Sack, gegenüber 16 Millionen im vorigen Jahre, ausmachen soll. Dazu kommen in den nichtbrasilianischen Produktionsländern noch ca. 10 Millionen Sack. Die Läger verfügen noch über Bestände in Höhe von 22,5 Millionen. Das sind alles in allem über 62,5 Millionen Sack Kaffee. Der Jahresweltverbrauch beträgt aber nur 22 Millionen. Wohin mit diesem Segen des Himmels?

Die Weizenmärkte der Welt stehen zurzeit alle unter dem Druck günstiger Erntenachrichten. In Europa gehen die Schätzungen dahin, daß die Weizenernte Osteuropas und Rußlands diejenigen früherer Jahre in quantitativer und qualitativer Hinsicht stark in den Schatten stehen soll. Das Internationale Landwirtschaftsinstitut in Rom schätzt beispielsweise für Rumänien und Jugoslawien eine Steigerung des vorjährigen Ernteertrages in Höhe von rund 30 Millionen Zentner auf 52,5 Millionen. Bulgarien und Ungarn kommen auch mit wesentlich höheren Ernten heraus. Die russischen Zahlen sind noch etwas undurchsichtig, aber auch günstiger. Als „tröstlich" verzeichnet man, daß demgegenüber die Ernten in den Vereinigten Staaten und in Kanada kleiner als im Vorjahre ausfallen sollen. In den Händen der amerikanischen Exporteure und Farmer befinden sich aber noch ungeheure Vorräte, die diesen Ausfall reichlich wettmachen. Die Amerikaner haben sich kürzlich in London bemüht, die Donauländer für eine allgemeine Ausfuhrbeschränkung zu gewinnen. Das Abkommen ist daran gescheitert, daß keine lückenlose Verständigung mit den Weizeneinfuhrländern über die wirkliche Aufnahme der festzusetzenden Exportkontingente erzielt werden konnte.

Eine Folge des Zuckerüberflusses ist eben die revolutionäre Explosion auf Kuba gewesen.

Herr Machado ist als Bock in die Wüste geschickt worden. Den kubanischen Zuckerrohrpflanzern ist damit aber nocht nicht gesagt, wie sie ihre heranreifende Ernte unterbringen, oder, was für sie wichtiger ist, wie sie dafür einen Preis erzielen sollen, der ihnen auskömmlich erscheint. Zurzeit ist er nur halb so hoch, wie sie ihn mit Rücksicht auf ihre Selbstkosten für notwendig halten.

Auch die Baumwollpflanzer, die im vergangenen Jahre ihre Anbauflächen stark einschränkten, die einen Teil ihrer Ernte nicht pflückten und die damit immerhin für die bevorstehende Erntekampagne eine gewisse Verminderung des Ertrages erreichten, jammern, daß er immer noch viel zu hoch sei. Die amtlich herausgegebenen Ernteschätzungen des amerikanischen Landwirtschaftsdepartements ergeben, daß die zu erwartenden Mengen nicht viel hinter den Verbrauchsziffern des Rekordjahres 1929, die im heutigen Konsum nicht entfernt zu erreichen sind, zurückbleiben werden. Folge: Weichende Preise.

Preisabschläge auch für Kautschuk seitdem man weiß, daß die beabsichtigten Produktionsbeschränkungen in Indien nicht durchzuführen sind. In einigen Ländern, z. B. in Deutschland, ist der Kautschukverbrauch zwar wieder im Ansteigen begriffen. Das schlägt aber gegenüber den riesigen Mengen, die jährlich erneut anfallen, nicht zu Buch.

Der einzige Lichtpunkt in dieser Welt des Überflusses ist der Wollmarkt. Die diesjährige Schur bleibt hinter der früherer Jahre zurück und in London steigen deshalb die Preise. —nn

Der polnische Automobilmarkt.

Die Depression am polnischen Automobilmarkt hält weiterhin an. Dies geht deutlich aus nachstehender Zusammenstellung über die Zahl der Geschäftsabschlüsse hervor, welche eine der größten Automobilfirmen des Warschauer Bezirkes im 1. Halbjahr 1933 im Vergleich zu den Abschlüssen in der gleichen Zeit der vorausgegangenen beiden Jahre getätigt hat. Legt man die Ergebnisse im 1. Halbjahr 1930 mit 100 zugrunde, so ergibt sich in den nächsten Jahren folgendes Bild:

	I/1931	I/1932	I/1933
Zahl der verkauften Automobile in %	67	47	45
Verkaufspreis der Kraftwagen in %	41	26	24

Diese Ziffern zeigen, daß sich das 1. Halbjahr 1933 in bezug auf die Verkaufsergebnisse im Automobilgeschäft ungefähr auf der Höhe des Jahres 1932 hielt, in welchem ein gewaltiger Umsatzrückgang zu verzeichnen war; ferner zeigen die Ziffern, daß gegenwärtig ein Verkauf von teuren Wagen fast gar nicht zustande kommt und das Publikum nur billige Waren kauft.

Der durchschnittliche Preis eines neuen, wie auch gebrauchten Kraftwagens ist seit dem Jahre 1930 um 25 Prozent zurückgegangen. Wenn auch einzelne Firmen weiterhin aus Gründen der gegenseitigen Konkurrenz langfristige Kredite von 1½ bis 2 Jahren erteilen, was in vielen Fällen dem Kraftwagenverkehr in Polen zum Verhängnis gereicht, mehren sich die Fälle, in welchen Kraftwagen gegen bar verkauft werden. Diese Barverkäufe kommen jedoch zu stark gedrückten Preisen zustande.

Unter Berücksichtigung der gegenwärtigen schwierigen Verhältnisse und der Notwendigkeit, allergrößte Sparsamkeit zu üben, läßt sich am polnischen Automarkt in letzter Zeit ein lebhafter Umtausch von Luxusautomobilen, die in der Unterhaltung übermäßige Kosten verursachen, in kleinere und billigere Wagen beobachten. Die Automobilwerkstätten waren im 1. Halbjahr 1933 im allgemeinen besser beschäftigt, als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Diese Tatsache ist darauf zurückzuführen, daß die Kraftwagenbesitzer es vorziehen, größere Reparaturen ausführen zu lassen, als sich neue Wagen anzuschaffen.

Im Karosseriebau ist eine verhältnismäßig gute Beschäftigung festzustellen; dies steht im Zusammenhang damit, daß ein Import von fertigen Automobilen infolge der hohen Zölle nahezu ausgeschlossen ist. EWD.

Die polnische Fahrradindustrie.

In Ostoberschlesien hat eine starke Nachfrage nach Fahrrädern eingesetzt; dort findet das Fahrrad als Verkehrsmittel ständig weitere Verbreitung. Verstärkt wird die Nachfrage durch die Preispolitik der polnischen Fahrradfabriken, die ihre Preise weiter herabgesetzt haben. In erster Linie trifft das auf die staatlichen Fabriken, welche Fahrräder herstellen, zu.

Die ungünstigen Witterungsverhältnisse, wie sie in großen Teilen Polens im ersten Teil dieses Sommers zu verzeichnen waren, haben das Saisongeschäft in Fahrrädern im allgemeinen verspätet. Trotzdem sind die Umsätze gegenüber dem Vorjahr nicht geringer geworden. Im Einzelhandel werden zurzeit für gute Fahrräder 140 bis 180 Zloty verlangt. Es handelt sich hierbei um moderne Typen mit Ballonbereifung. EWD.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 16. August auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

Der Zloty am 14. August. Danzig: Ueberweisung 57,50 bis 57,62, bar 57,52—57,64, Berlin: Ueberweisung 46,70—47,10, Wien: Ueberweisung 78,95, Prag: Ueberweisung 381,37, Zürich: Ueberweisung 57,75, London: Ueberweisung 29,36.

Warschauer Börse vom 14. August. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,85, 125,16 — 124,54, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,70, 174,13 — 173,27, Helsingfors —, Spanien —, Holland 360,90, 361,80 — 360,00, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *). 29,77 — 29,47, Newyork 6,62, 6,66 — 6,58, Oslo —, Paris 35,03, 35,12 — 34,94, Prag —, Tallin —, Riga —, Sofia —, Stockholm 153,00, 153,75 — 152,25, Schweiz 172,90, 173,33 — 172,47, Wien — Italien 46,98, 47,21 — 46,75.

*) London Umsätze 29,63—29,62.

Berlin, 14. August. Amtl. Devisenkurse. Newyork 3,112—3,118, London 13,90—13,94, Holland 169,68—170,02, Norwegen 70,03 bis 70,17, Schweden 71,73—71,87, Belgien 58,60—58,72, Italien 22,09 bis 22,13, Frankreich 16,45—16,49, Schweiz 81,12—81,28, Prag 12,42 bis 12,44, Wien 47,45—47,55, Danzig 81,67—81,83, Warschau 46,90—47,10.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 6,50 Zl., do. kl. Scheine —,— Zl., 1 Pfd. Sterling 29,40 Zl., 100 Schweizer Franken 172,32 Zl., 100 franz. Franken 34,87 Zl., 100 deutsche Mark 209,00 Zl., 100 Danziger Gulden 173,07 Zl., tschech. Krone —,— Zl., österr. Schilling —,— Zl., holländischer Gulden 359,50 Zl.

Produktenmarkt.

(Wiederholt für einen Teil unserer Auflage.)

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 14. August. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	30 to	15.00
	15 to	15.35
Weizen	15 to	19.75
	15 to	19.50
	15 to	19.25
Mahlgerste	105 to	15.50
Roggenmehl 65%	15 to	25.75
Roggenkleie	15 to	8.05

Richtpreise:

Roggen	14.50—15.00	Winterrübsen	33.00—35.00
Weizen	18.25—19.25	Peluschken	—.—
Braugerste	—.—	Folgererbsen	25.50—27.50
Mahlgerste	14.50—15.00	Viktoriaerbsen	22.00—24.00
Hafer	—.—	blaue Lupinen	—.—
Roggenmehl 65%	24.50—25.00	Rapskuchen	—.—
Weizenmehl 65%	—.—	blauer Mohn	60.00—62.00
Roggenkleie	8.25—8.75	Senf	41.00—44.00
Weizenkleie	—.—	Speisekartoffeln	—.—
Raps	31.00—33.00	Rotklee	—.—

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 1415 to, Weizen 415 to, Mahlgerste 165 to, Braugerste 222,5 to, Roggenmehl 94 to, Weizenmehl 95,3 to, Roggenkleie 160 to, Weizenkleie 60 to, Soya-Extraktionsschrot 5 to, Sonnenblumenmehl 5 to, Viktoriaerbsen 180 to, Folgererbsen 45 to, blauer Mohn 10 to.

Warschau, 14. August. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen I, alt —,—. Roggen, neu 15,50—16,00, Einheitsweizen, neu 20,00—21,00, Sammelweizen, neu 19,00—20,00, Einheitshafer 14,50—15,50, Sammelhafer 13,50—14,50, Grützgerste 15,00—15,50, Braugerste —,—, Speisefelderbsen 22,00—25,00, Viktoriaerbsen 26,00—28,00, Winterraps 34,00—36,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide —,—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —,—, bis —,—, roher Weißklee —,—, roher Weißklee bis 97% gereinigt —,—, Luxus-Weizenmehl (45%) 1. Sorte 48,00 bis 53,00, Weizenmehl (65%) 1. Sorte 43,00—48,00, Weizenmehl 2. Sorte (20% nach Luxus-Weizenmehl) 38,00—43,00, Weizenmehl 3. Sorte 20,00—28,00, Roggenmehl I 28,00—30,00, Roggenmehl II 20,00 bis 21,00, Roggenmehl III 20,00—21,00, grobe Weizenkleie 11,00—12,00, mittlere 11,00—12,00, Roggenkleie 8,00—8,50, Leinkuchen 18,00—19,00, Rapskuchen 14,00—14,50, Sonnenblumenkuchen 16,50—17,00, doppelt gereinigte Serradella —,—, blaue Lupinen 9,00—10,00, gelbe 11,00—12,00, Peluschken —,—, Wicken —,—, Winterrübsen 41,00—43,00.

Umsätze 7845 to, davon 6465 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 14. August. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen, neu, z. Mahl.	18.50—19.00	Winterraps	32.00—33.00
Roggen	15.00—15.50	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Gerste 681—691 kg	14.00—14.50	Senf	43.00—48.00
Gerste 643—662 kg	13.00—14.00	Blauer Mohn	—.—
Roggen, neu zum Mahlen	—.—	Weizen- u. Roggenstroh, lose	—.—
Wintergerste	—.—	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	—.—
Hafer, alt	11.00—11.50	Hafer- und Gerstenstroh, lose	—.—
Roggenmehl (65%)	23.75—24.00	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	—.—
Weizenmehl (65%)	35.00—37.00	Heu, lose	—.—
Weizenkleie	9.00—10.00	Heu, gepreßt	—.—
Weizenkleie (grob)	10.00—11.00	Netzeheu, lose	—.—
Roggenkleie	8.25—9.00	Netzeheu, gepreßt	—.—
Sommerwicke	—.—	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Folgererbsen	24.00—26.00		
Viktoriaerbsen	19.00—22.00		
Blaue Lupinen	—.—		
Gelbe Lupinen	—.—		
Winterrübsen	42.00—43.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 1935 to, Weizen 45 to, Weizenmehl 45 to, Roggenkleie 36 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig, für Weizen und Gerste schwach.

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski**, Thorn, vom 14 August. In den letzten Tagen wurde notiert Zloty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 85—95, Weißklee, mittlerer, nicht gereinigt 80—100, Weißklee neuer Ernte 105—125, Schwedenklee 90—105, Gelbklee 50—60, Gelbklee in Kappen 30—35, Inkarnatklee 50—55, Wundklee 110—130, Reygras hiesiger Produktion 18—20, Tymothe 17—18, Serradella 8—9, Sommerwicken 12—14, Winterwicken 45—50, Peluschken 13—14, Viktoriaerbsen 22—24, Felderbsen 20—22, grüne Erbsen 24—26, Pferdebohnen 14—16, Gelbsenf 40—46, Raps neuer Ernte 35—36, Rübsen 36—38, Saatlupinen, blaue 7—8, Saatlupinen, gelbe 8—9, Leinsaat 28—32, Hanf 35—40, Blaumohn neuer Ernte 64—68, Weißmohn 70—75, Buchweizen 15—18, Hirse 15—17.

Danziger Getreidebörse vom 14. August. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd., neu 12,75, Roggen 9,45—9,60, Braugerste 10,70, Futtergerste 9,20—9,40, Viktoriaerbsen 12,90—15,70, grüne Erbsen 14,50—20,85, Roggenkleie 6,50, Weizenkleie 6,50, Weizenschale 6,70, Rübsen 26,00—29,00, Raps 21,25—22,00 G. per 100 kg frei Danzig.

Weizen, neu, notiert Zl. 23,00 = G. 13,25, Roggen, Export Zl. 16,35 = G. 9,40, Roggen, Kons. Zl. 17,25 = G. 10,00, Gerste leicht abgeschwächt.

August-Lieferung.

60%iges Roggenmehl 23,00 DG., Weizenmehl 0000 40,00 DG. frei Bäckerei Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 14. August. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 77—76 Kg. 173,00—175,00, Roggen märk., alt, 72—73 Kg. —,—, Roggen, neu 140,00—142,00, Braugerste —,—, Futter- und Industriegerste —,—, Hafer, märk. 134,00—140,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 22,50—26,25, Roggenmehl 19,50—21,50, Weizenkleie 9,10—9,30, Roggenkleie 8,50—8,80, Raps —,—, Viktoriaerbsen 25,50—31,00, Kl. Speiseerbsen 21,00—22,00, Futtererbsen 13,50 bis 15,00, Peluschken 14,25—16,00, Ackerbohnen 14,50—14,70, Wicken —,—, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Serradella, alte —,—, Leinkuchen 14,60, Trockenschnitzel 8,60, Soya-Extraktionsschrot loco Hamburg 13,30—13,40, loco Stettin 14,00, Kartoffelflocken 13,10—13,40.

Butternotierung. Berlin, den 15. August 1933. Großhandelspreise für 50 kg in Rm. (Fracht und Gebinde gehen auf Kosten des Empfängers) Butter I. Qualität 120.—, II. Qualität 114.—, III. Qualität 107.— Rm. Tendenz: fest.

Viehmarkt.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 15. August. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere 35—36, ältere —,—, sonstige vollfleischige, jüngere 32—34, fleischige —,—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 35—36, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 30—33, fleischige 27—29. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 33—34, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 29—32, fleischige 25—27, gering genährte bis 16—18. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 35—36, vollfleischige 32—34, fleischige 28—31. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 26—28. Kälber: Doppellender bester Mast —,—, beste Mast- und Saugkälber 42—48, mittlere Mast- u. Saugkälber 30—34, geringe Kälber 10—15. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel, Weide- und Stallmast 31—33, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 28—30, fleischiges Schafvieh 21—23, gering genährtes Schafvieh —,—. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 43—43, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 40—42, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 38—39, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 35—36, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —,—, fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —,—. Sauen 33—37.

Bacon-Schweine 32.

Auftrieb: 16 Ochsen, 86 Bullen, 146 Kühe; zusammen 248 Rinder, 95 Kälber, 379 Schafe, 2208 Schweine.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste.

Marktverlauf: Rinder Kälber, Schafe und Schweine geräumt.

Berliner Viehmarkt vom 15. August. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 1586 Rinder, darunter 413 Ochsen, 492 Bullen 1040 Kühe und Färsen, 2782 Kälber, 7756 Schafe, — Ziegen, 14703 Schweine, 23 Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) —,—, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 33—34, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 28—32, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 24—27. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts —, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 31—32, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 27—30, d) gering genährte 24—26. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 27—28, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 23—26, c) fleischige 18—22, d) gering genährte 14—17. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts —,—, b) vollfleischige 30—33, c) fleischige 27—29. Fresser: 18—25.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast 45—50, b) feinste Mastkälber 40—46, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 30—38, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 20—28.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast —,—, 2. Stallmast —,—, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. —,—, 2. —,—, c) fleischiges Schafvieh 29—33, d) gering genährtes Schafvieh 17—23.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht 40—41, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 41—42, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 40—42, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 38—40, e) 120—160 Pfd. Lebendgewicht 35—37, f) Sauen 38—40.

Ziegen: — —

Marktverlauf: Rinder ziemlich glatt, Kälber in guter Ware ziemlich glatt, sonst ruhig. Schafe langsam, Schweine ruhig.

London, 14. August. Amtliche Notierungen am englischen Baconmarkt für 1 cwt. in engl. Sh.: Polnische Bacons Nr. 1 sehr mager 73, Nr. 2 mager 70, Nr. 3 68, Nr. 1 schwere sehr magere 72, Nr. 2 mager 69, Sechser 67. Polnische Bacons in Liverpool 65—70. Die Gesamtzufuhr betrug in London in der Vorwoche 75156, wovon auf Polen 10565 cwt. entfielen. Die Preishaltung war sehr fest. **Polnische Bacons erfuhren eine Preissteigerung von 8—9 Sh. Die Nachfrage war sehr rege.**